

Zusammenfassung der Ergebnisse der flächendeckenden Absolventenbefragung der Absolventenjahrgänge 2006 bis 2009

Studiengänge Volkswirtschaftslehre, Diplom und Bachelor

Ansprechpartner an der WWU Münster:
Dezernat 5.3 – Planung, Entwicklung, Controlling
Julia Schmidt

Hüfferstraße 1a
48149 Münster

Tel.: 0251-83-22478
Fax: 0251-83-30345
E-Mail: absolventenbefragung@uni-muenster.de
www.uni-muenster.de/absolventenbefragung

Einleitung

An der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) werden seit dem Jahr 2007 jährlich flächendeckende Absolventenbefragungen als Teil des Konzepts zur Qualitätssicherung von Studium und Lehre (siehe auch <http://www.uni-muenster.de/lehre/qualitaet/>) durchgeführt. Befragt werden dabei alle Absolventen¹ sowie Promovierten des jeweils vorangegangenen Prüfungsjahres. Die rückblickende Bewertung der Studienbedingungen sowie die Auskünfte der ehemaligen Studierenden über ihren Berufseinstieg und ihre aktuelle berufliche Situation liefern wertvolle Informationen. Jeder Einzelne hilft durch seine Antworten also mit, die Studienbedingungen und -angebote für die aktuell und künftig Studierenden zu verbessern.

Seit dem Prüfungsjahr 2009² können für viele Fächer auch die Daten von Absolventen der „neuen“ Abschlüsse Bachelor und Master ausgewertet werden. Zuvor war dies aufgrund von fehlenden Absolventen oder zu geringen Fallzahlen nicht möglich. In diesem Bericht finden Sie die tabellarische Gegenüberstellung der Ergebnisse im Zeitverlauf für die Studiengänge Volkswirtschaftslehre, Diplom (Absolventenjahrgänge 2006 bis 2009) und Bachelor (2008 und 2009). Es gilt allerdings zu berücksichtigen, dass die Studierenden des auslaufenden Diplomstudiengangs seit 1999 die Möglichkeit haben, einen Bachelor- und/oder Masterabschluss zu erwerben.³ Für die Daten der Bachelorabsolventen bedeutet dies, dass auch die Angaben von Diplom-, also von „unechten“ Bachelorabsolventen, enthalten sein können. Die Werte sind daher nur eingeschränkt aussagekräftig. Die ersten „echten“ Masterabsolventen haben im Sommersemester 2010 ihr Studium abgeschlossen und daher erst an der Befragung des Prüfungsjahres 2010 teilgenommen. Das bedeutet, dass die Masterabsolventen, die an früheren Befragungen teilgenommen haben, somit eigentlich das Diplom-Curriculum durchlaufen haben. Sie werden deshalb bei der Auswertung als Diplomabsolventen behandelt.

Für weitere Informationen bezüglich Anlage und Durchführung der Befragungen wird auf den jeweiligen Methodenbericht jedes Befragungsjahres verwiesen.

Beim Lesen und Interpretieren der Tabellen ist zu beachten, dass bei Fallzahlen $n < 5$ keine Angaben gemacht werden („–“). Fallzahlen zwischen fünf und zehn werden entsprechend ausgewiesen (z. B. $n = 6$). Ziel hierbei ist, die begrenzte Aussagekraft von Ergebnissen mit geringer Fallzahl aufzuzeigen. Haben mehr als zehn Personen auf eine Frage geantwortet, wird keine Fallzahl angegeben. Gekreuzte Felder innerhalb einer Tabelle bedeuten, dass diese Frage bzw. dieses Item in der Befragung des entsprechenden Prüfungsjahrgangs nicht vorhanden war.

Einige Einschätzungen der Befragten werden mit einer Fünferskala abgefragt, wobei 1 das Ende des positiven und 5 das Ende des negativen Pols markiert. Je nach Fragestellung kann die Benennung der Skalenenden variieren – bspw. „Sehr zufrieden“ bis „Sehr unzufrieden“, „In sehr hohem Maße“ bis „Gar nicht“ oder „Völlig angemessen“ bis „Überhaupt nicht angemessen“. In den Tabellen werden jeweils die beiden oberen (Wert 1 und 2) und die beiden unteren Werte (4 und 5) zusammengefasst (z. B. „(Sehr) zufrieden“ = Wert 1 und 2 bzw. „(Sehr) unzufrieden“ = Wert 4 und 5). Der neutrale Wert 3 wird jeweils nicht ausgewiesen.

Zusätzlich zu den dargestellten Tabellen werden an relevanten Stellen erklärende Hinweise in Textform gegeben.

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 – Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen	2
Kapitel 2 – Situation unmittelbar nach Studienabschluss und Stellensuche.....	3
Kapitel 3 – Berufseinstieg und beruflicher Verbleib	7
Kapitel 4 – Zusammenhang von Studium und Beruf	16
Kapitel 5 – Rückblickende Bewertung des Studiums	22
Kapitel 6 – Übergang vom Bachelor in den Master (nur für Bachelorabsolventen).....	27

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Wintersemester 2008/09 und Sommersemester 2009

³ Den Bachelorabschluss können Diplomanden durch das Verfassen einer Bachelorarbeit zusätzlich bekommen (bzw. danach ihr Studium beenden); der Master wird auf Antrag anstelle des Diploms verliehen.

Kapitel 1 – Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen

Kapitel 1 gibt einen kurzen Überblick über die Zusammensetzung der jeweiligen Absolventenkohorten der betrachteten Studiengänge sowie über die Zusammensetzung und die familiäre Situation der jeweiligen Teilnehmerkohorten.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs						
Bestandene Abschlussprüfungen	59	72	81	107	27	55
Gültige Adressen	47	67	68	100	23	42
Fachstudiendauer (Median) in Semestern	11,0	10,0	10,3	9,7	5,8	6,4
Geschlecht						
Männlich	61%	63%	67%	65%	70%	71%
Weiblich	39%	38%	33%	35%	30%	29%
Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer des Prüfungsjahrgangs						
Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	20	36	30	46	13	20
Nettorücklaufquote in Prozent	42,6%	53,7%	44,1%	47,9%	56,5%	47,6%
Strukturmerkmale						
Alter (Median) in Jahren	26,9	26,8	26,8	26,6	23,0	24,4
Fachstudiendauer (Median) in Semestern	10,3	9,3	9,9	9,6	5,7	6,6
Note des Studienabschlusses (arithm. Mittel)	2,5	2,3	2,3	2,1	2,4	2,6
Lebenssituation						
Ledig, ohne Partner/in	37%	24%	22%	29%	54%	41%
Ledig, mit Partner/in	53%	58%	67%	64%	46%	53%
Verheiratet	11%	18%	7%	7%	0%	6%
Kinder im Haushalt (Anteil ja-Antworten)	0%	6%	4%	0%	0%	6%
Geschlecht						
Männlich	74%	64%	70%	65%	77%	76%
Weiblich	26%	36%	30%	35%	23%	24%
Beruflicher Abschluss vor Studienbeginn (Anteil ja-Antworten)	25%	19%	18%	35%	8%	20%

Die Nettorücklaufquote bei den VWL-Absolventen war durchweg sehr hoch.

Die Durchschnittsnote der Diplom-Befragten ist im Zeitverlauf immer besser geworden. Die Bachelorabsolventen haben im Schnitt eine etwas schlechtere Note als die Diplom-Volkswirte. Der Anteil der männlichen Befragungsteilnehmer ist bei beiden Abschlussarten – ebenso wie in der Grundgesamtheit – höher als der der weiblichen. Zu beachten ist, dass die Männer in einigen Jahren gegenüber den Frauen leicht überrepräsentiert sind.

Hinsichtlich der Fachstudiendauer der Befragten lässt sich festhalten, dass diese im Diplomstudiengang im Schnitt geringfügig über der Regelstudienzeit von neun Semestern, aber dennoch unter dem Schnitt der Grundgesamtheit, lag.⁴ Die Fachstudiendauer der Bachelorabsolventen ist aufgrund der Tatsache, dass auch „unechte“ Bachelor enthalten sein können, nicht interpretierbar. Die Semesterzahl von 5,7 und 6,6 deutet aber darauf hin, dass es sich bei den Teilnehmern fast ausschließlich um „echte“ Bachelorabsolventen handelt.

Auffällig ist, dass die Teilnehmer mit Diplomabschluss häufiger eine Berufsausbildung vor dem Studium absolviert haben als die Bachelorabsolventen, und dass nur ein geringer Anteil der Absolventen beider Abschlussarten Kinder hat.

⁴ Berechnungsmethode: Für die hier angewendete Methode der Medianfeinberechnung ist die Einteilung der zugrunde liegenden Daten in Klassen notwendig, welche jeweils einen Zeitraum von einem Semester umfassen. Das bedeutet, dass ein Studierender, der im 6. Fachsemester seinen Abschluss erreicht hat, als Absolvent innerhalb des 6. Fachsemesters (d.h. mehr als 5,0 bis maximal 6,0 Semester) gilt. Für die Medianberechnung wird dann der Mittelwert dieser Klasse zugrunde gelegt (für das Beispiel 6. Fachsemester: 5,5). Eine durchschnittliche Fachstudiendauer von 5,5 Semestern bedeutet demnach, dass die Absolventen dieses Prüfungsjahres im Durchschnitt im 6. Fachsemester ihren Studienabschluss erzielt haben.

Kapitel 2 – Situation unmittelbar nach Studienabschluss und Stellensuche

Dieses Kapitel beschreibt zunächst die Situation der Absolventen unmittelbar nach Studienabschluss und nimmt danach deren Stellensuche in den Blick: Welche Bewerbungsstrategien haben sie angewendet, welche war davon am Ende erfolgreich, wann haben sie mit der Beschäftigungssuche begonnen, wie lange hat die Suche gedauert etc.? Mit der Einschätzung der Befragten, welche Einstellungskriterien aus Sicht des Arbeitgebers für eine Einstellung entscheidend waren, wird der Bogen zu Kapitel 3 (Berufseinstieg und beruflicher Verbleib) geschlagen.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Situation unmittelbar nach Studienabschluss (Anteil ja-Antworten; Mehrfachnennungen)*						
Ich hatte eine reguläre (d. h. nicht zu Ausbildungszwecken) abhängige Beschäftigung / Erwerbstätigkeit	37%	63%	32%	33%	0%	0%
Ich war im Vorbereitungsdienst / Referendariat / Berufsanerkennungsjahr	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Ich hatte eine selbständige / freiberufliche Beschäftigung	0%	3%	7%	7%	0%	0%
Ich hatte einen (Gelegenheits-)Job	26%	3%	14%	5%	0%	28%
Ich absolvierte ein Praktikum / Volontariat	16%	11%	14%	17%	8%	22%
Ich war Trainee	11%	11%	11%	14%	8%	0%
Ich war in einer Fort- und Weiterbildung / Umschulung	5%	0%	0%	0%	0%	0%
Ich war im Zweitstudium	11%	0%	0%	2%	23%	6%
Ich war im Aufbaustudium (z. B. Master-Studium; ohne Promotion)		0%	0%	0%	62%	44%
Ich promovierte	16%	16%	7%	26%	8%	0%
Ich war in Elternzeit / Erziehungsurlaub	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Ich war Hausfrau / Hausmann (Familienarbeit)	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Ich war nicht erwerbstätig und suchte eine Beschäftigung	21%	16%	14%	19%	0%	6%
Ich leistete Wehr- oder Zivildienst	0%	0%	0%	2%	0%	0%
Ich unternahm eine längere Reise	0%	0%	4%	12%	0%	6%
Sonstiges	0%	9%	7%	2%	0%	6%

* Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2006 waren die einzelnen Items teilweise anders formuliert bzw. zu einem Item zusammengefasst (z. B. "Weiteres Studium" statt "Aufbaustudium" und "Zweitstudium"). Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2007 war die Frage in zwei Fragen aufgeteilt, wobei die erste Frage eine Filterfrage war. Dadurch hat nur ein geringer Teil die zweite Frage beantwortet. Die Werte wurden an den entsprechenden Stellen umgerechnet; sie sind nun weitestgehend mit den Werten der anderen Prüfungsjahre vergleichbar.

Diese Tabelle offenbart deutliche Unterschiede hinsichtlich der Situation unmittelbar nach Studienabschluss zwischen den Absolventen des „alten“ und des „neuen“ Abschlusses: Während unter den Diplom-Volkswirten durchweg rund ein Drittel direkt eine reguläre abhängige Beschäftigung aufgenommen hatte, hatte dies unter den Bachelorabsolventen niemand. Der stark abweichende, hohe Wert bei den Diplomabsolventen des Prüfungsjahres 2007 könnte aus der anders gestellten Frage (siehe Fußnote unter der Tabelle) resultieren; dieser Prüfungsjahrgang wird deshalb hier auch nicht weiter berücksichtigt. Der Anteil der Promovierenden unter den Diplomabsolventen ist im Zeitverlauf gestiegen, während der Anteil derjenigen, die einen (Gelegenheits-)Job ausführten, zurückgegangen ist. Rund jeder Fünfte war nicht erwerbstätig und suchte eine Beschäftigung.

Die Bachelorabsolventen haben zum Großteil ein Zweit- oder Aufbaustudium angeschlossen, wobei der Anteil von 2008 auf 2009 deutlich gesunken ist. Der Anteil der (Gelegenheits-)Jobber sowie der Praktikanten dagegen ist von 2008 auf 2009 stark gestiegen. Ob diese „prekären“ Beschäftigungsverhältnisse zur Überbrückung bis zum Start bzw. zur Finanzierung des Masterstudiums ausgeübt wurden oder ob für Bachelorabsolventen aufgrund eines schlechten Arbeitsmarkts kein anderer Berufseinstieg möglich war, kann hier nicht ergründet werden.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Suche nach einer Beschäftigung (Anteil ja-Antworten)*	75%	91%	76%	98%	8%	38%
Falls keine Suche nach Beschäftigung: Gründe, dass keine Beschäftigung gesucht wurde (Mehrfachnennungen)**			n = 7			n = 9
Aufnahme einer beruflichen Ausbildung (inkl. Referendariat)	0%					
Weiteres Studium/Promotion	60%	-	43%	-	100%	100%
Fortführung einer vor dem Studienabschluss ausgeübten beruflichen Tätigkeit	0%	-	14%	-	0%	0%
Finden einer Beschäftigung ohne Suche	40%	-	43%	-	0%	0%
Aufnahme einer selbständigen/freiberuflichen Tätigkeit	0%	-	14%	-	0%	0%
Sonstiges	0%	-	14%	-	0%	0%
Beginn der Beschäftigungssuche						n = 6
Vor Studienabschluss	57%	31%	27%	43%	-	0%
Ungefähr zur Zeit des Studienabschlusses	29%	41%	32%	36%	-	67%
Nach Studienabschluss	14%	28%	41%	21%	-	33%
						n = 6-7
Dauer der Stellensuche (arithm. Mittel) in Monaten	5,3	2,2	4,0	3,4	-	3,0
Anzahl der kontaktierten Arbeitgeber (arithm. Mittel)	26,2	17,9	24,1	20,2	-	25,5
Beschäftigung seit Studienabschluss gefunden (Anteil ja-Antworten)	100%	100%	95%	93%	-	57%

* Bis einschl. Befragung des Jahrgangs 2008 lautete die Frage „Haben Sie eine Beschäftigung (einschl. Referendariat o.Ä. (nur in 2007 und 2008) gesucht?“ Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 wurde diese Frage in der Form nicht mehr gestellt. Der angegebene Prozentwert ergibt sich aus dem Anteil der Nein-Antworten auf das Item "Nicht zutreffend, ich habe keine Beschäftigung gesucht" bei der Frage "Wie haben sie nach dem Studienabschluss versucht, eine Beschäftigung zu finden?" Der 2009er-Wert ist also nicht vollständig mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

**Mehrfachnennungen NICHT in 2006.

- = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen (n < 5)

Deutlich wird hier, dass die große Mehrheit der Diplom-Volkswirte unmittelbar nach Studienabschluss eine Beschäftigung gesucht hat. Diejenigen, die nicht auf Stellensuche gegangen sind, haben mehrheitlich promoviert oder eine Beschäftigung gefunden, ohne zu suchen.⁵

Bei den Bachelorabsolventen hat nur ein geringer Teil eine Beschäftigung gesucht. Diejenigen, die nicht direkt nach dem Studium eine Beschäftigung gesucht haben, haben zum Großteil ein Masterstudium aufgenommen – der Anteil derjenigen, die eine Promotion angeschlossen haben, wird aufgrund der hohen Hürden als gering eingeschätzt. Da die Befragten des Prüfungsjahrgangs 2008 fast alle weiter studiert haben, können für die weiteren Fragen zur Stellensuche keine Aussagen gemacht werden.

Im Rahmen der Stellensuche, die im Schnitt zwei bis fünf Monate gedauert hat, haben die Absolventen beider Studiengänge durchschnittlich zwischen 18 und 26 Arbeitgeber kontaktiert. Die Werte schwanken allerdings zwischen den Jahren stark. Zum Zeitpunkt der Befragung, also ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss, haben nahezu alle Diplom-Befragten eine Beschäftigung gefunden. Der Wert der Bachelorabsolventen des Prüfungsjahres 2009 weicht davon deutlich negativ ab.

⁵ Der Anteil der Beschäftigungssuchenden des Prüfungsjahrgangs 2006 ist nicht vollständig mit den Anteilen der anderen Prüfungsjahre vergleichbar, da diese Frage in dem Jahr anders gestellt worden war als in den anderen Prüfungsjahren: Die Befragungsteilnehmer konnten sofort sowohl die Antwortmöglichkeit „Ja“ als auch die „Nein-Alternativen“ (z. B. „Nein, ich habe weiter studiert/promoviert“) sehen. Somit konnten sich alle Befragten, die z. B. eine Promotion angeschlossen hatten, direkt unter „Nein“ einordnen. In den anderen Befragungsjahren waren zunächst nur die Antwortmöglichkeiten „Ja“ und „Nein“ sichtbar und erst bei Ankreuzen von „Nein“ wurden weitere Antworten eingeblendet.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Genutzte Bewerbungsstrategien (Anteil ja-Antworten; Mehrfachnennungen)*						
Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen	87%	90%	90%	76%	-	67%
Eigenständiger Kontakt zu Arbeitgebern (Blindbewerbung/Initiativbewerbung)	67%	45%	52%	55%	-	50%
Firmenkontaktmesse	20%	28%	33%	33%	-	33%
Ein Arbeitgeber ist an mich herangetreten	20%	17%	29%	26%	-	0%
Durch Praktika während des Studiums	20%	41%	33%	40%	-	0%
Durch Praktika nach dem Studium	20%	10%	10%	14%	-	17%
Durch (Neben-)Jobs während des Studiums	20%	17%	29%	19%	26%	50%
Durch (Neben-)Jobs nach dem Studium	20%	10%	10%	5%	14%	50%
Durch eine Bewerbung um ein Referendariat	20%	17%	29%	0%	26%	0%
Durch das Arbeitsamt/ die Bundesagentur für Arbeit	20%	0%	29%	12%	-	33%
Über webbasierte Netzwerke (Xing etc.)	20%	17%	29%	21%	26%	17%
Durch private Vermittlungsagenturen	7%	3%	0%	0%	-	0%
Mit Hilfe der Hochschule	0%	7%	5%	26%	26%	33%
Durch das Career Center der Hochschule o. Ä.	20%	17%	29%	5%	26%	17%
Durch Lehrende an der Hochschule	20%	17%	29%	10%	26%	0%
Durch Studien- oder Abschlussarbeit	7%	7%	0%	14%	-	17%
Mit Hilfe von Freunden, Bekannten oder Kommilitonen	53%	24%	33%	19%	-	17%
Mit Hilfe von Eltern oder Verwandten		10%	14%	10%	-	33%
Sonstiges	7%	3%	0%	2%	-	17%
Erfolgreicher Weg der Bewerbung						
Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen	47%	55%	45%	58%	-	-
Eigenständiger Kontakt zu Arbeitgebern (Blindbewerbung/Initiativbewerbung)	7%	17%	20%	11%	-	-
Firmenkontaktmesse	20%	3%	5%	0%	-	-
Ein Arbeitgeber ist an mich herangetreten	13%	3%	15%	5%	-	-
Durch Praktika während des Studiums	7%	3%	10%	5%	-	-
Durch Praktika nach dem Studium	0%	3%	5%	3%	-	-
Durch (Neben-)Jobs während des Studiums	20%	17%	29%	3%	26%	-
Durch (Neben-)Jobs nach dem Studium	20%	17%	29%	0%	26%	-
Durch eine Bewerbung um ein Referendariat	20%	17%	29%	0%	26%	-
Durch das Arbeitsamt/ die Bundesagentur für Arbeit	13%	0%	0%	0%	-	-
Über webbasierte Netzwerke (Xing etc.)	20%	17%	29%	0%	26%	-
Durch private Vermittlungsagenturen	0%	0%	0%	0%	-	-
Mit Hilfe der Hochschule	0%	0%	0%	26%	26%	33%
Durch das Career Center der Hochschule o. Ä.	20%	17%	29%	0%	26%	-
Durch Lehrende an der Hochschule	20%	17%	29%	8%	26%	-
Durch Studien- oder Abschlussarbeit	0%	3%	0%	3%	-	-
Mit Hilfe von Freunden, Bekannten oder Kommilitonen	13%	3%	0%	3%	-	-
Mit Hilfe von Eltern oder Verwandten		3%	0%	0%	-	-
Sonstiges	0%	3%	0%	3%	-	-

* Bei der Befragung des Prüfungsjahres 2009 war der Frage nach der Art der Beschäftigungssuche keine Filterfrage („Haben Sie eine Beschäftigung gesucht?“) vorangestellt. Stattdessen gab es zusätzlich zu den hier dargestellten Items noch die Antwortmöglichkeit „Nicht zutreffend, ich habe keine Beschäftigung gesucht“. Die prozentualen Anteile der einzelnen Suchstrategien wurden deshalb im Nachhinein bezogen auf diejenigen, die eine Stelle gesucht haben, die also beim "Trifft nicht zu"-Item "nein" angekreuzt haben, berechnet.

- = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen (n < 5)

Hinsichtlich der genutzten und erfolgreichen Bewerbungsstrategien gilt, dass im Laufe des Bewerbungsprozesses vielfältige Strategien genutzt wurden. Am häufigsten bewarben sich die Absolventen auf eine ausgeschriebene Stelle oder schickten eine Initiativ- bzw. Blindbewerbung. Diplomierte nutzten zudem häufig die Möglichkeit, durch Praktika während des Studiums sowie durch Firmenkontaktmessen eine Stelle zu bekommen. Auch die umgekehrte Initiativvergreifung von Seiten des Arbeitgebers erreichte hohe Werte, ebenso wie die Aktivierung von Kontakten aus dem Bekannten- und Familienkreis. Die Bachelorabsolventen des Jahrgangs 2009 nutzten ähnliche Wege; zusätzlich kam bei ihnen die Stellensuche über (Neben-)Jobs während des und nach dem Studium hinzu. Hier ist allerdings die mit n = 6 sehr niedrige Fallzahl zu beachten.

Als erfolgreiche Bewerbungsstrategie der Diplom-Volkswirte hat sich vor allem die klassische Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle herausgestellt. Weitere erfolgreiche Strategien sind die Initiativbewerbung, das Herantreten des Arbeitgebers an den Absolventen sowie die Aktivierung von Kontakten, die durch Praktika während des Studiums gewonnen wurden.

Für die VWL-Bachelor kann für beide Jahrgänge keine Aussage gemacht werden, da die Fallzahl mit jeweils weniger als fünf Befragten zu gering war.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Einschätzung der entscheidenden Einstellungskriterien aus Sicht des Arbeitgebers						n = 5
Studienfach(kombination)/Studiengang						
(Sehr) wichtig	74%	72%	76%	84%	-	80%
(Gar) nicht wichtig	21%	16%	16%	5%	-	20%
Fachliche Spezialisierung						
(Sehr) wichtig	53%	64%	71%	78%	-	60%
(Gar) nicht wichtig	47%	16%	21%	11%	-	20%
Abschlussarbeit						
(Sehr) wichtig	21%	28%	27%	54%	-	40%
(Gar) nicht wichtig	74%	56%	46%	30%	-	40%
Abschlussniveau (z. B. Diplom, Bachelor, Master, Staatsexamen, Promotion)						
(Sehr) wichtig	68%	64%	68%	78%	-	20%
(Gar) nicht wichtig	21%	16%	20%	5%	-	40%
Examensnoten						
(Sehr) wichtig	32%	63%	58%	70%	-	0%
(Gar) nicht wichtig	42%	21%	23%	5%	-	75%
Praktische/berufliche Erfahrungen						
(Sehr) wichtig	56%	84%	64%	68%	-	40%
(Gar) nicht wichtig	28%	4%	20%	14%	-	40%
Ruf der Hochschule						
(Sehr) wichtig	37%	38%	52%	43%	-	40%
(Gar) nicht wichtig	37%	29%	20%	29%	-	40%
Ruf des Fachbereichs/des Studiengangs						
(Sehr) wichtig	39%	36%	44%	31%	-	40%
(Gar) nicht wichtig	33%	36%	24%	29%	-	40%
Auslandserfahrungen						
(Sehr) wichtig	26%	24%	44%	49%	-	20%
(Gar) nicht wichtig	58%	52%	40%	41%	-	80%
Fremdsprachenkenntnisse						
(Sehr) wichtig	58%	44%	58%	49%	-	20%
(Gar) nicht wichtig	26%	32%	15%	35%	-	40%
Computer-Kenntnisse						
(Sehr) wichtig	68%	60%	48%	53%	-	60%
(Gar) nicht wichtig	5%	8%	20%	17%	-	40%
Empfehlungen/Referenzen von Dritten						
(Sehr) wichtig	33%	29%	31%	32%	-	20%
(Gar) nicht wichtig	61%	33%	38%	43%	-	40%
Persönlichkeit						
(Sehr) wichtig	100%	96%	84%	89%	-	60%
(Gar) nicht wichtig	0%	0%	4%	3%	-	20%
Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen						
(Sehr) wichtig	X	16%	20%	32%	-	20%
(Gar) nicht wichtig	X	64%	60%	43%	-	60%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

- = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen (n < 5)

Aufgrund der niedrigen Fallzahl (n = 5) wird der Prüfungsjahrgang 2009 der Bachelorabsolventen bei der folgenden Ausführung nicht berücksichtigt; für den Jahrgang 2008 war die Fallzahl ohnehin für eine Auswertung zu gering.

Die obige Tabelle zeigt, dass die Absolventen des „alten“ Abschlusses die Persönlichkeit durchweg als wichtigstes Einstellungskriterium aus Sicht des Arbeitgebers eingestuft haben. Weitere entscheidende Kriterien waren der Studiengang/die Studienfachkombination, die fachliche Spezialisierung (beide mit steigender Wichtigkeit im Zeitverlauf), das Abschlussniveau sowie praktische/berufliche Erfahrungen. Auffällig ist, dass die wahrgenommene Wichtigkeit der Examensnoten und der Abschlussarbeit über die Jahre zugenommen hat.

Als eher unwichtig wurden die Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen, die Empfehlung von Dritten und (mit abnehmender Unwichtigkeit) die Abschlussarbeit eingeschätzt.

Kapitel 3 – Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

In diesem Kapitel wird zum einen das Beschäftigungsverhältnis unmittelbar nach Studienabschluss und zum anderen das zum Befragungszeitpunkt aktuelle Beschäftigungsverhältnis untersucht. Hierbei wird der Fokus auf die berufliche Stellung, die Vertragsgestaltung, das Einkommen sowie die Region der Beschäftigung gelegt. Außerdem geht es um die Berufszufriedenheit der Befragten, deren Bewertung der Wichtigkeit verschiedener beruflicher Werte sowie das Vorhandensein dieser Werte in der derzeitigen Beschäftigungssituation. Da ein Großteil der Bachelorabsolventen nach dem Abschluss einen Masterstudiengang angeschlossen hat und folglich keiner Beschäftigung nachgegangen ist, können für die Bachelorabsolventen nur eingeschränkte oder gar keine Aussagen gemacht werden.

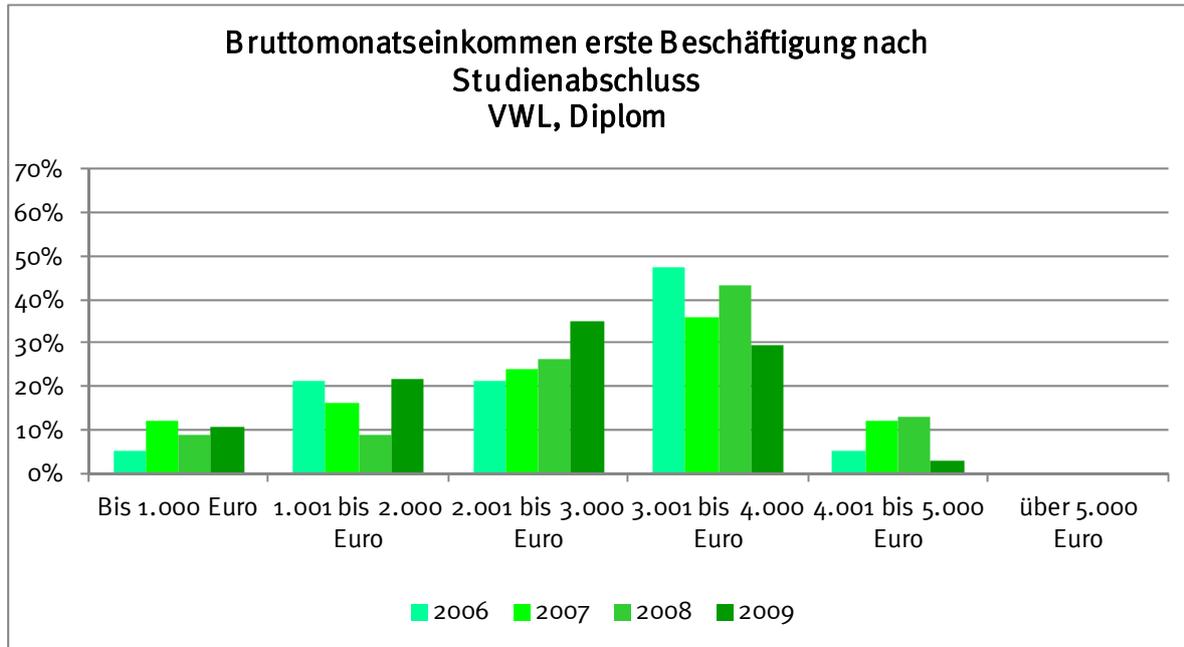
Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Erstes Beschäftigungsverhältnis nach Studienabschluss						
Berufliche Stellung						n = 5
Leitende/r Angestellte/r	0%	4%	0%	0%	-	0%
Wissensch. qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	6%	0%	4%	13%	-	0%
Wissensch. qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	67%	65%	60%	38%	-	20%
Qualifizierte/r Angestellte/r (z. B. Sachbearbeiter/in)	11%	12%	16%	13%	-	0%
Ausführende/r Angestellte/r (z. B. Verkäuferin/Schreibkraft)	0%	0%	4%	0%	-	0%
<i>Angestellte insgesamt</i>	<i>83%</i>	<i>81%</i>	<i>84%</i>	<i>64%</i>	-	<i>20%</i>
Selbständige/r in freien Berufen	0%	0%	0%	0%	-	0%
Selbständige/r Unternehmer/in	0%	4%	4%	3%	-	0%
Selbständige/r mit Werk-/Honorarvertrag	0%	0%	0%	0%	-	0%
<i>Selbständige insgesamt</i>	<i>0%</i>	<i>4%</i>	<i>4%</i>	<i>3%</i>	-	<i>0%</i>
Beamtin/Beamter im höheren Dienst	0%	0%	0%	0%	-	0%
Beamtin/Beamter im gehobenen Dienst	6%	0%	0%	0%	-	0%
Beamtin/Beamter im einfachen/mittleren Dienst	0%	0%	0%	0%	-	0%
Beamtin/Beamter auf Zeit (z. B. Referendar/in)	0%	0%	0%	0%	-	0%
<i>Beamte insgesamt</i>	<i>6%</i>	<i>0%</i>	<i>0%</i>	<i>0%</i>	-	<i>0%</i>
Wissenschaftliche Hilfskraft	0%	0%	0%	0%	-	20%
Trainee	0%	12%	8%	23%	-	20%
Volontär/in	0%	0%	0%	0%	-	0%
Auszubildende/r	0%	0%	0%	0%	-	0%
Praktikant/in im Anerkennungsjahr	0%	0%	0%	0%	-	0%
Praktikant/in	6%	4%	4%	5%	-	20%
Arbeiter/in	6%	0%	0%	0%	-	0%
Sonstiges	0%	0%	0%	5%	-	20%
Vertragswochenarbeitszeit (arithm. Mittel) in Stunden	39,6	35,2	38,3	35,6	-	35,5
Teilzeitbeschäftigung	5%	17%	4%	25%	-	20%
Vollzeitbeschäftigung	95%	83%	96%	75%	-	80%
Tatsächliche Wochenarbeitszeit (arithm. Mittel) in Stunden	0%	43,7	45,3	43,0	-	-
Befristung des Arbeitsvertrages						n = 5
Unbefristet	50%	36%	54%	28%	-	40%
Befristet	50%	64%	46%	72%	-	60%
Bruttomonatseinkommen alle Beschäftigten (arithm. Mittel) in Euro	2.731	2.686	2.903	2.436	-	1.451
Bruttomonatseinkommen nur Vollzeitbesch. (arithm. Mittel) in Euro	2.813	2.931	2.910	2.696	-	-

- = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen (n < 5)

Bei der Betrachtung des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Diplomabsolventen unmittelbar nach Studienabschluss zeigt sich, dass der Großteil in einem Angestelltenverhältnis gearbeitet hat – allerdings mit einem deutlich niedrigeren Anteil im Prüfungsjahrgang 2009. Analog dazu fällt auf, dass der Anteil der Trainees in 2009 gegenüber 2007 und 2008 deutlich gestiegen ist. Die große Mehrheit der Absolventen hat direkt eine Vollzeitbeschäftigung ausgeübt. Allerdings ist hier eine starke intertemporale Schwankung festzustellen. Der hohe Anteil der Vollzeitbeschäftigten korrespondiert mit der durchschnittlichen Vertragsarbeitszeit von rund 35 bis 39 Stunden pro Woche. Davon weicht die tatsächliche Wochenarbeitszeit, die um ca. acht Stunden

über der vertraglich festgelegten liegt, allerdings stark ab. Große Anteilsschwankungen sind auch bei den befristeten Beschäftigungsverhältnissen ablesbar. Der hohe Anteil befristet Beschäftigter unter den Absolventen des Prüfungsjahres 2009 könnte mit dem ebenfalls vergleichsweise hohen Anteil der Trainees und der Teilzeitbeschäftigten zusammenhängen.

Eine mehr als tendenzielle Betrachtung der Bachelorabsolventen 2009 ist nicht möglich. Vorsichtig interpretiert – und nur auf den Prüfungsjahrgang 2009 bezogen – kann gesagt werden, dass diese Absolventen eher als wissenschaftliche Hilfskräfte, Trainees und Praktikanten arbeiten, dabei häufig befristet vollzeitbeschäftigt sind und – wohl aufgrund der geringen beruflichen Stellung – deutlich weniger verdienen als die Diplomabsolventen.



Diese Grafik visualisiert die Verteilung der Diplomabsolventen innerhalb der Einkommensklassen, jeweils differenziert nach den Prüfungsjahren. Für die Bachelorabsolventen war die Fallzahl zu niedrig, um eine Grafik erstellen zu können. Es ist ablesbar, dass der Trend zu einem geringeren Anteil in der zweitniedrigsten Klasse vom Prüfungsjahrgang 2009 deutlich durchbrochen wird. Das in der obigen Tabelle ausgewiesene deutlich geringere Durchschnittseinkommen der Absolventen des Jahres 2009 wird in dieser Grafik außerdem dadurch visualisiert, dass der Anteil dieser Absolventen in der drittniedrigsten Klasse deutlich höher und in den höheren Einkommensklassen deutlich niedriger ist als der Anteil der Absolventen der anderen Prüfungsjahre. Dies und die Tatsache, dass die Absolventen des Jahrgangs 2009 deutlich häufiger teilzeit- und befristet beschäftigt waren, lässt die Vermutung zu, dass sie die Auswirkungen der Wirtschaftskrise stärker zu spüren bekommen haben, als noch die Diplom-Volkswirte, die ein Jahr zuvor ihren Abschluss gemacht haben.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Derzeitige Situation (Anteil ja-Antworten; Mehrfachnennungen)*						
Ich habe eine reguläre (d. h. nicht zu Ausbildungszwecken) abhängige Beschäftigung / Erwerbstätigkeit	89%	94%	74%	63%	15%	6%
Ich bin im Vorbereitungsdienst / Referendariat / Berufsanerkennungsjahr	0%	0%	0%	0%	15%	0%
Ich habe eine selbständige / freiberufliche Beschäftigung	0%	3%	7%	5%	8%	0%
Ich habe einen (Gelegenheits-)Job	0%	0%	0%	0%	8%	17%
Ich absolviere ein Praktikum / Volontariat	0%	0%	0%	2%	15%	0%
Ich bin Trainee	6%	0%	4%	5%	8%	6%
Ich bin in einer Fort- und Weiterbildung / Umschulung	0%	0%	0%	0%	8%	0%
Ich bin im Zweitstudium	0%	0%	4%	2%	31%	11%
Ich bin im Aufbaustudium (z. B. Master-Studium; ohne Promotion)		0%	0%	2%	46%	67%
Ich promoviere	17%	13%	7%	26%	23%	0%
Ich bin in Elternzeit / Erziehungsurlaub	0%	0%	0%	0%	8%	0%
Ich bin Hausfrau / Hausmann (Familienarbeit)	0%	0%	0%	0%	8%	0%
Ich bin nicht erwerbstätig und suche eine Beschäftigung	0%	0%	4%	2%	8%	0%
Ich leiste Wehr- oder Zivildienst	0%	0%	0%	0%	8%	0%
Ich unternehme eine längere Reise	0%	0%	0%	0%	8%	0%
Sonstiges	0%	0%	0%	0%	8%	0%

* Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2006 waren die einzelnen Items teilweise anders formuliert bzw. zu einem Item zusammengefasst (z.B. "Weiteres Studium" statt "Aufbaustudium" und "Zweitstudium"). Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2007 war die Frage in zwei Fragen aufgeteilt, wobei die erste Frage eine Filterfrage war. Dadurch hat nur ein geringer Teil die zweite Frage beantwortet. Die Werte wurden an den entsprechenden Stellen umgerechnet; sie sind nun weitestgehend mit den Werten der anderen Prüfungsjahre vergleichbar.

Diese Tabelle zeigt – im Vergleich zur Situation unmittelbar nach Studienabschluss – einen deutlichen Anstieg der regulär Beschäftigten; die Werte haben sich in allen betrachteten Jahren (ohne Prüfungsjahr 2007) teilweise mehr als verdoppelt. Einen (Gelegenheits-)Job übte dagegen niemand mehr aus und auch die Anteile der Praktikanten und Trainees sind stark gesunken. Der Anteil der Promovierenden ist gleich geblieben – im Gegensatz zu den Beschäftigungssuchenden, deren Werte erfreulicherweise zurück gegangen sind.

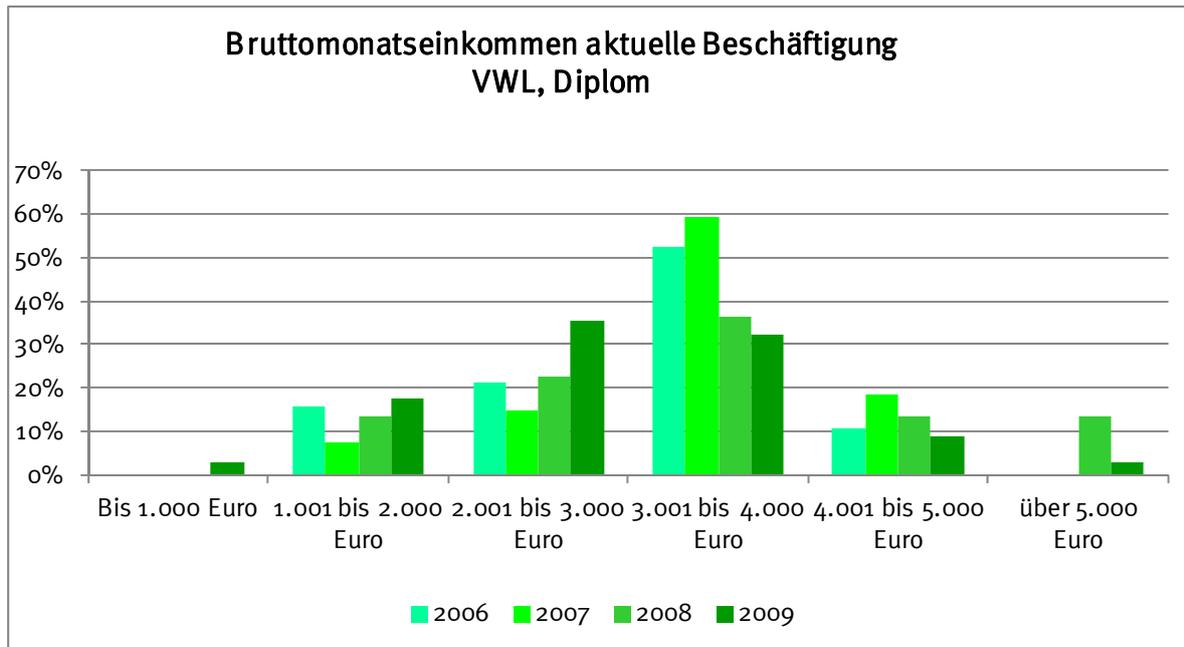
Bei den Bachelorabsolventen fällt zunächst auf, dass zum Befragungszeitpunkt – im Gegensatz zur Situation unmittelbar nach Studienabschluss – einige Absolventen in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis stehen. Der zuvor festgestellte hohe Anteil an (Gelegenheits-)Jobbern und Praktikanten im Prüfungsjahr 2009 kann für die derzeitige Situation nicht bestätigt werden. Die zuvor aufgestellte Hypothese, dass diese Beschäftigungen als Überbrückung zum Masterstudium oder zum „richtigen“ Berufseinstieg genutzt wurden, scheint sich zu bestätigen – insbesondere wenn man den Anstieg der Masterstudierenden und der regulär Beschäftigten in die Betrachtung mit einbezieht.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Aktuelles/letztes Beschäftigungsverhältnis						
Berufliche Stellung						n = 6
Leitende/r Angestellte/r	0%	8%	0%	8%	-	0%
Wissensch. qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	17%	15%	19%	13%	-	17%
Wissensch. qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	67%	54%	52%	41%	-	0%
Qualifizierte/r Angestellte/r (z. B. Sachbearbeiter/in)	6%	19%	14%	23%	-	0%
Ausführende/r Angestellte/r (z. B. Verkäuferin/Schreibkraft)	0%	0%	5%	0%	-	0%
<i>Angestellte insgesamt</i>	<i>89%</i>	<i>96%</i>	<i>90%</i>	<i>85%</i>	-	<i>17%</i>
Selbständige/r in freien Berufen	0%	0%	0%	3%	-	0%
Selbständige/r Unternehmer/in	0%	0%	5%	3%	-	0%
Selbständige/r mit Werk-/Honorarvertrag	0%	0%	0%	0%	-	0%
<i>Selbständige insgesamt</i>	<i>0%</i>	<i>0%</i>	<i>5%</i>	<i>5%</i>	-	<i>0%</i>
Beamten/Beamter im höheren Dienst	6%	0%	0%	0%	-	0%
Beamten/Beamter im gehobenen Dienst	0%	0%	0%	0%	-	0%
Beamten/Beamter im einfachen/mittleren Dienst	0%	0%	0%	0%	-	0%
Beamten/Beamter auf Zeit (z. B. Referendar/in)	0%	0%	0%	0%	-	0%
<i>Beamte insgesamt</i>	<i>6%</i>	<i>0%</i>	<i>0%</i>	<i>0%</i>	-	<i>0%</i>
Wissenschaftliche Hilfskraft	0%	4%	0%	0%	-	17%
Trainee	0%	0%	5%	5%	-	17%
Volontär/in	0%	0%	0%	0%	-	0%
Auszubildende/r	0%	0%	0%	0%	-	0%
Praktikant/in im Anerkennungsjahr	0%	0%	0%	0%	-	0%
Praktikant/in	0%	0%	0%	3%	-	17%
Arbeiter/in	6%	0%	0%	0%	-	0%
Sonstiges	0%	0%	0%	3%	-	33%
Vertragswochenarbeitszeit (arithm. Mittel) in Stunden	40,2	37,2	39,7	36,3	-	-
Teilzeitbeschäftigung	6%	8%	0%	21%	-	-
Vollzeitbeschäftigung	94%	92%	100%	79%	-	-
Tatsächliche Wochenarbeitszeit (arithm. Mittel) in Stunden	0%	45,0	47,6	44,7	-	-
Befristung des Arbeitsvertrages						
Unbefristet	68%	74%	78%	50%	-	-
Befristet	32%	26%	22%	50%	-	-
Bruttomonatseinkommen alle Beschäftigten (arithm. Mittel) in Euro	3.145	3.306	3.455	2.894	-	-
Bruttomonatseinkommen nur Vollzeitbesch. (arithm. Mittel) in Euro	3.251	3.417	3.351	3.047	-	-

- = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen (n < 5)

Bei der derzeitigen Beschäftigung ist der Anteil der Diplomabsolventen in einem Angestelltenverhältnis im Vergleich zur ersten Beschäftigung gestiegen. Der Anteil der Trainees im Prüfungsjahr 2009 ist gesunken; evtl. haben diese Absolventen im Anschluss an die Traineezeit eine „normale“ Angestelltenstelle bekommen. Während die Vertragswochenarbeitszeit und der Anteil der Vollzeitbeschäftigten ungefähr gleich geblieben sind, fallen der gestiegene Anteil unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse sowie der Anstieg des durchschnittlichen Bruttoeinkommens zwischen der ersten und der derzeitigen Beschäftigung auf.

Da die Fallzahl bei den Bachelorabsolventen mit sechs Teilnehmern weiterhin sehr gering ist, wird auf eventuelle geringfügige Veränderungen im Bereich „Berufliche Stellung“ nicht eingegangen. Alle anderen Aspekte sind aufgrund einer zu geringen Fallzahl ohnehin nicht auswertbar.



In dieser Grafik ist – verglichen mit der Grafik zum Einkommen der ersten Beschäftigung nach Studienabschluss – eine „Verschiebung“ der Säulen nach rechts, also in Richtung eines höheren Einkommens, sichtbar. Dies war bereits am Anstieg des durchschnittlichen Bruttomonatseinkommens in der Tabelle ablesbar. Die Hypothese, dass die Diplom-Volkswirte des Jahrgangs 2009 die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu spüren bekommen haben, kann aufgrund des weiterhin (im Vergleich zu den anderen Prüfungsjahren) niedrigeren Bruttogehalts und des hoch gebliebenen Anteils der Teilzeitbeschäftigten aufrecht erhalten werden.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Region der derzeitigen Beschäftigung						
Stadt Münster	28%	22%	18%	31%	-	-
Region Münster (WAF, COE, ST) ohne Stadt Münster (MS)	6%	4%	0%	3%	-	-
Deutschland (ohne Region und Stadt Münster)	67%	67%	73%	67%	-	-
Außerhalb Deutschlands	0%	7%	9%	0%	-	-
Bundesland der derzeitigen Beschäftigung (Anteil von in Deutschland tätigen Absolventen)						
Baden-Württemberg	0%	4%	0%	6%	-	-
Bayern	0%	0%	5%	8%	-	-
Berlin	6%	0%	10%	6%	-	-
Brandenburg	0%	0%	0%	0%	-	-
Bremen	0%	0%	0%	0%	-	-
Hamburg	6%	4%	15%	3%	-	-
Hessen	17%	12%	5%	6%	-	-
Mecklenburg-Vorpommern	0%	0%	0%	0%	-	-
Niedersachsen	6%	4%	5%	11%	-	-
Nordrhein-Westfalen	61%	76%	60%	58%	-	-
Rheinland-Pfalz	6%	0%	0%	3%	-	-
Saarland	0%	0%	0%	0%	-	-
Sachsen	0%	0%	0%	0%	-	-
Sachsen-Anhalt	0%	0%	0%	0%	-	-
Schleswig-Holstein	0%	0%	0%	0%	-	-
Thüringen	0%	0%	0%	0%	-	-

- = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen (n < 5)

Fast alle zum Zeitpunkt der Befragung in einem Beschäftigungsverhältnis stehenden Absolventen arbeiteten in Deutschland, wobei Nordrhein-Westfalen dabei das Bundesland war, in dem die

meisten Befragten arbeiteten. Weitere häufiger genannte Bundesländer waren über alle Befragungsjahre Hamburg, Niedersachsen und Berlin.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Berufszufriedenheit						
Erreichte berufliche Position						n = 9
(Sehr) zufrieden				62%		56%
(Sehr) unzufrieden				12%		22%
Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten						n = 9
(Sehr) zufrieden				67%		44%
(Sehr) unzufrieden				7%		11%
Derzeitiges Einkommen						n = 8
(Sehr) zufrieden				38%		25%
(Sehr) unzufrieden				45%		38%
Gegenwärtige Arbeitsaufgaben						n = 9
(Sehr) zufrieden				69%		44%
(Sehr) unzufrieden				10%		11%
Berufliche Situation insgesamt					n = 10	n = 9
(Sehr) zufrieden	67%	91%	69%	74%	50%	56%
(Sehr) unzufrieden	6%	3%	15%	10%	10%	22%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Bei der Berufszufriedenheit fällt auf, dass diese bei den Diplom-Volkswirten in allen Kategorien höher ausfällt als bei den Bachelorabsolventen. Dabei sind Erstere abgesehen von ihrem derzeitigen Einkommen mehrheitlich (sehr) zufrieden. Die Bachelorabsolventen sind ihrer erreichten beruflichen Position gegenüber mehrheitlich positiv eingestellt, während die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und die Arbeitsaufgaben zwar auch tendenziell, aber nicht mehrheitlich positiv bewertet werden. Es ist allerdings die sehr geringe Fallzahl zu beachten. Zudem kann es sein, dass die Bachelorabsolventen ihr Studium als „berufliche Position“ bewertet haben; es haben nämlich nur sechs Befragte die weiter oben ausgewerteten Fragen nach der tatsächlichen beruflichen Position beantwortet, während es hier neun sind.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Vergleich der beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation						
A: Berufliche Wertorientierung/Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (Durchschnittsnote)						
B: Zutreffen der Aspekte auf gegenwärtige berufliche Situation (Durchschnittsnote)						
Weitgehend eigenständige Arbeitsplanung						
A	2,1	2,0	2,1	1,9	2,1	2,2
B	2,0	1,9	2,1	1,8	-	-
Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit						
A	2,9	3,2	2,8	3,1	2,6	2,5
B	3,4	3,5	3,5	3,0	-	-
Übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben						
A	2,9	2,9	2,9	2,6	3,3	2,9
B	3,2	3,0	3,3	2,8	-	-
Möglichkeit zur Verwendung erworbener Kompetenzen						
A	2,1	2,2	1,9	1,9	2,1	2,1
B	2,6	2,5	2,5	2,2	-	-
Arbeitsplatzsicherheit						
A	2,0	1,9	2,2	2,1	2,5	2,2
B	2,1	2,4	2,1	2,0	-	-
Gesellschaftliche Achtung und Anerkennung						
A	2,7	2,3	2,1	2,5	2,1	2,3
B	2,6	2,7	2,8	2,5	-	-
Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen						
A	1,9	1,7	2,0	2,0	1,8	1,8
B	2,3	2,1	2,5	2,1	-	-

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Vergleich der beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation						
A: Berufliche Wertorientierung/Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (Durchschnittsnote)						
B: Zutreffen der Aspekte auf gegenwärtige berufliche Situation (Durchschnittsnote)						
Gutes Betriebsklima						
A	1,2	1,4	1,4	1,4	1,6	1,7
B	1,8	1,9	1,7	1,8	-	-
Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung						
A	1,7	1,6	1,8	1,6	2,0	2,1
B	2,3	2,1	2,6	2,1	-	-
Hohes Einkommen						
A	2,3	1,9	2,1	2,2	1,9	1,8
B	2,5	2,7	2,8	3,1	-	-
Möglichkeit zur (gesellschaftlichen) Einflussnahme						
A	3,3	2,6	2,8	2,9	2,2	3,0
B	3,6	3,4	3,7	3,6	-	-
Eine Arbeit zu haben, die mich fordert						
A	1,8	1,8	1,8	1,7	1,4	2,0
B	2,0	1,8	2,2	1,9	-	-
Gute Aufstiegsmöglichkeiten						
A	1,9	1,9	2,1	1,9	1,7	2,1
B	2,9	2,5	3,0	2,6	-	-
Genug Zeit für Freizeitaktivitäten						
A	2,3	2,4	2,6	2,2	2,2	2,2
B	2,9	2,7	3,2	2,5	-	-
Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben						
A	2,3	2,2	2,4	2,3	2,1	2,4
B	3,1	2,8	2,9	3,0	-	-
Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun						
A	3,1	2,6	2,9	3,0	2,2	2,9
B	3,5	3,6	3,9	3,6	-	-
Gute Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren						
A	2,6	2,2	2,6	2,4	1,9	2,4
B	3,0	2,7	3,1	2,6	-	-
Interessante Arbeitsinhalte						
A	×	1,3	1,5	1,5	1,2	1,6
B	×	1,7	2,1	1,8	-	-

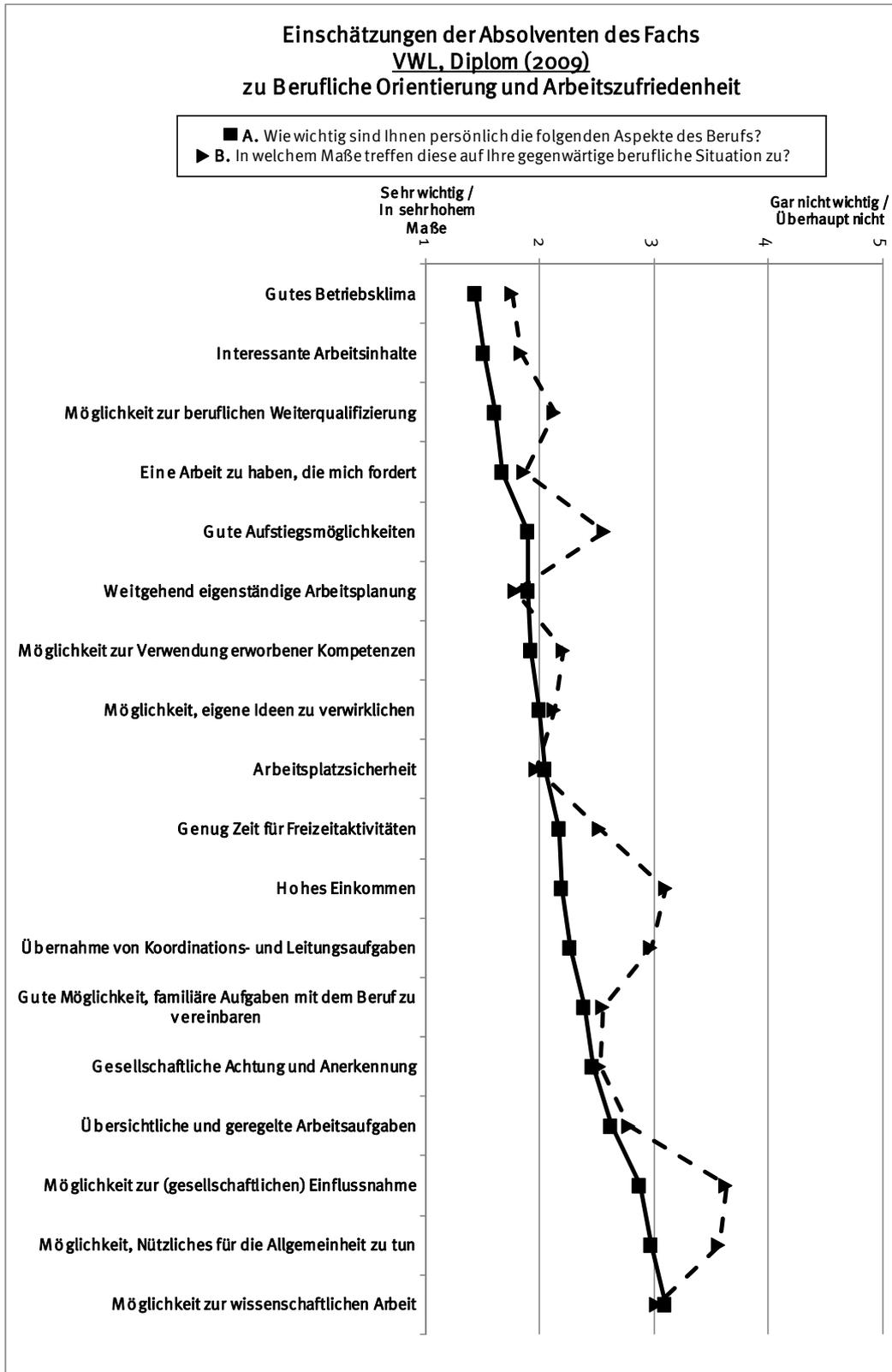
- = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen (n < 5)

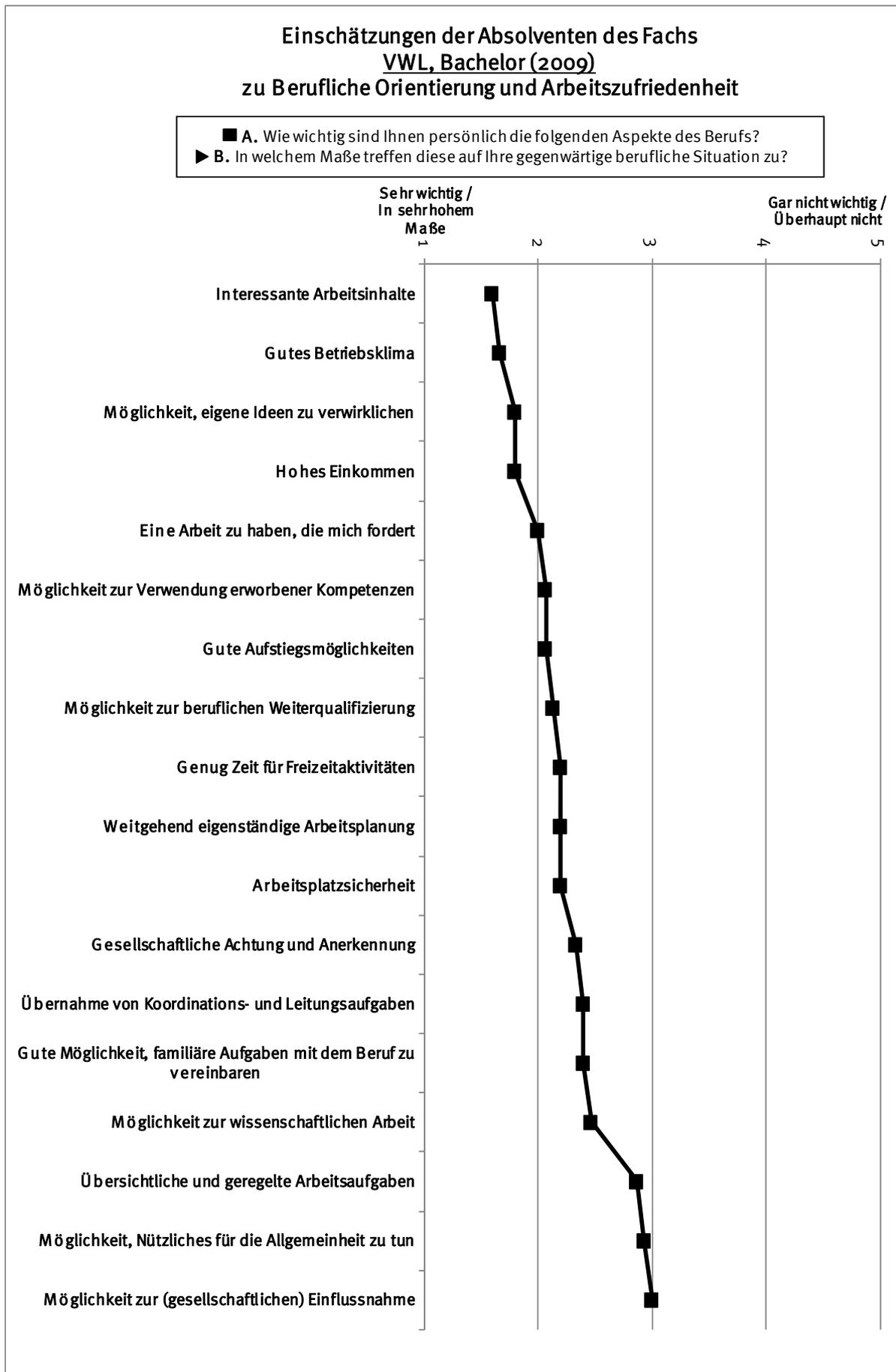
Für die Bachelorabsolventen war in beiden Jahren die Fallzahl der Berufstätigen zu gering, als dass Aussagen über das Zutreffen der Aspekte im Beruf gemacht werden könnten. Aus diesem Grund werden hier nur die Einschätzungen über die Wichtigkeit der verschiedenen beruflichen Aspekte wiedergegeben.

Allgemein kann gesagt werden, dass die Diplom- und die Bachelorabsolventen ähnliche Vorstellungen von der Gestaltung ihrer beruflichen Situation haben. Besonders wichtig (geringer Wert bei A) sind den Befragten die Aspekte „Gutes Betriebsklima“, „Interessante Arbeitsinhalte“ und „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“. In vielen Fällen ist bei den diplomierten Volkswirten die Wichtigkeit höher als das tatsächliche Zutreffen im Beruf. Diese Diskrepanz wird z. B. bei den Aspekten „Gute Aufstiegsmöglichkeiten“, „Möglichkeit zur (gesellschaftlichen) Einflussnahme“, „Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“, „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“, „Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben“ oder „Hohes Einkommen“ sichtbar.

Eine detailliertere Analyse der obigen Tabelle ist aufgrund der Komplexität und der Fülle der Daten an dieser Stelle nicht möglich. Je nach Interesse des Lesers kann ein Vergleich der beruflichen Wertorientierung der Absolventen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation erfolgen.

Die nachstehende Visualisierung der Gegenüberstellung von Wertorientierung und Arbeitszufriedenheit der Absolventen des Prüfungsjahres 2009 erleichtert die Interpretation der Daten. Das am wichtigsten bewertete Kriterium steht ganz oben, das unwichtigste ganz unten. Es wird deutlich sichtbar, dass bei den Diplom-Absolventen fast alle Aspekte im Schnitt wichtiger bewertet wurden, als sie in der Realität vorhanden waren. Außerdem ist das Ausmaß der Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit (positiv und negativ) deutlich zu erkennen. Aufgrund der zu geringen Fallzahl ist für die Bachelor-Absolventen keine Auswertung des Zutreffens der Aspekte im Beruf möglich; deshalb wird nur die „Wunsch-Linie“ dargestellt.





Kapitel 4 – Zusammenhang von Studium und Beruf

Kapitel 4 beleuchtet den Zusammenhang von Studium und Beruf (erstes und derzeitiges Beschäftigungsverhältnis). Einerseits werden Angaben über Besonderheiten im Studienverlauf (z.B. Auslandsaufenthalte, Praktika) sowie die Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt erfasst. Andererseits geht es um die Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen im jeweiligen Beschäftigungsverhältnis. Ein weiterer Fokus liegt auf der Erfassung der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen und deren Anforderungsgrad im Beruf.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt						
(Sehr) zufrieden	70%	58%	86%	76%	62%	39%
(Sehr) unzufrieden	0%	9%	0%	10%	23%	28%
Auslandsaufenthalt während des Studiums (Anteil ja-Antworten)	40%	53%	55%	54%	23%	30%
Falls Auslandsaufenthalt: Zweck dieses Aufenthaltes (Mehrfachnennungen)*						n = 6
Auslandssemester		65%	75%	76%	-	67%
Studienprojekt	30%	0%	0%	0%	-	0%
Pflichtpraktikum				8%		0%
Freiwilliges Praktikum		41%	50%	44%		33%
Erwerbstätigkeit	15%	0%	0%	8%	-	0%
Sprachkurs		41%	19%	24%	-	0%
Längere Reise	20%	18%	6%	12%	-	0%
Sonstiges		6%	0%	4%	-	0%
Praktikum während des Studiums (Mehrfachnennungen)						
Ja, Pflichtpraktika/um	10%	0%	7%	7%	0%	5%
Ja, freiwillige/s Praktika/um	75%	85%	90%	91%	62%	85%
Nein, kein Praktikum	25%	15%	10%	9%	38%	15%
Fachlicher Zusammenhang Studium und Pflichtpraktika/um						
In (sehr) hohem Maße	×	-	-	-	-	-
(Gar) nicht	×	-	-	-	-	-
Fachlicher Zusammenhang Studium und freiwillige/s Praktika/um					n = 8	
In (sehr) hohem Maße	×	69%	88%	85%	75%	82%
(Gar) nicht	×	10%	0%	0%	13%	6%

* In der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2006 gab es nur die drei Antwortkategorien "aus Studiengründen", "aus beruflichen Gründen" und "aus persönlichen Gründen", diese wurden den Antwortmöglichkeiten im Fragebogen für die folgenden Prüfungsjahrgänge zugeordnet. Zudem wurde in der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 zwischen einem freiwilligen und einem Pflichtpraktikum unterschieden. Die "Praktikums-Werte" der Vorjahre wurden diesen Werten als ein einzelner Wert gegenüber gestellt.

- = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen ($n < 5$)

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Die Zufriedenheit mit dem Studium ist bei den Befragungsteilnehmern mit Diplomabschluss über alle Befragungsjahre sehr hoch, wobei der Prüfungsjahrgang 2007 negativ heraussticht. Bei den Bachelorabsolventen ergibt sich ein geteiltes Bild: Der Prüfungsjahrgang 2008 war mehrheitlich mit dem Studium (sehr) zufrieden, der Jahrgang 2009 zeigte sich zu fast gleichen Teilen zufrieden, neutral und unzufrieden indifferent. Außerdem fällt auf, dass die ehemaligen Bachelorstudierenden deutlich unzufriedener mit dem Studium sind als die ehemaligen Diplomanden.

Einen Auslandsaufenthalt ins Studium integriert hat unter den Absolventen des „neuen“ Abschlusses im Vergleich zu den Absolventen des „alten“ Abschlusses nur ein recht geringer Anteil. Ob eine Zeit im Ausland dort wegen eines straffen Curriculums nicht möglich war, oder ob andere Gründe dahinter liegen, kann an dieser Stelle nicht ergründet werden. Während des Diplomstudiums scheint ein Auslandsaufenthalt jedenfalls eher möglich gewesen oder angestrebt worden zu sein. Diejenigen, die im Ausland waren, gaben als häufigsten Grund ein Auslandssemester bzw. ein Praktikum an.

Die große Mehrheit der Absolventen beider Studiengänge hat während des Studiums ein freiwilliges Praktikum gemacht. Auffällig ist hier, dass der Zusammenhang zwischen dem Studium und den freiwilligen Praktika dabei durchweg (sehr) hoch war.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Erstes Beschäftigungsverhältnis nach Studienabschluss						
Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen						
In (sehr) hohem Maße	X	31%	60%	46%	-	40%
(Gar) nicht	X	19%	32%	18%	-	20%
Beziehung zwischen Studienfach und den beruflichen Aufgaben						
n = 5						
Meine Fachrichtung war die einzig mögliche/beste Fachrichtung für meine beruflichen Aufgaben	X	19%	20%	31%	-	20%
Einige andere Fachrichtungen hätten mich ebenfalls auf meine beruflichen Aufgaben vorbereiten können	X	65%	60%	54%	-	60%
Eine andere Fachrichtung wäre nützlicher für meine beruflichen Aufgaben gewesen	X	12%	8%	13%	-	0%
In meinem beruflichen Aufgabenfeld kam es gar nicht auf die Fachrichtung an	X	4%	12%	3%	-	20%
Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung						
n = 5						
(Völlig) angemessen	X	81%	60%	70%	-	20%
(Überhaupt) nicht angemessen	X	15%	16%	11%	-	40%
Aktuelles/letztes Beschäftigungsverhältnis						
Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen						
In (sehr) hohem Maße	40%	60%	41%	62%	-	-
(Gar) nicht	27%	8%	23%	13%	-	-
Beziehung zwischen Studienfach und den beruflichen Aufgaben						
Meine Fachrichtung ist die einzig mögliche/beste Fachrichtung für meine derzeitigen beruflichen Aufgaben	19%	20%	14%	32%	-	-
Einige andere Fachrichtungen hätten mich ebenfalls auf meine beruflichen Aufgaben vorbereiten können	56%	72%	71%	61%	-	-
Eine andere Fachrichtung wäre nützlicher für meine derzeitigen beruflichen Aufgaben	19%	8%	5%	8%	-	-
In meinem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld kommt es gar nicht auf die Fachrichtung an	6%	0%	10%	0%	-	-
Eine Hochschulausbildung ist für meine berufliche Tätigkeit nicht erforderlich	0%	X	X	X	X	X
Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung						
(Völlig) angemessen	73%	76%	59%	70%	-	-
(Überhaupt) nicht angemessen	7%	12%	23%	5%	-	-
Entsprechung von beruflicher Situation und diesbezüglicher Erwartungen bei Studienbeginn						
n = 9						
(Viel) besser als erwartet	60%	56%	29%	28%	33%	42%
(Viel) schlechter als erwartet	7%	11%	19%	18%	11%	8%
Hatte keine Erwartungen	0%	4%	10%	10%	22%	33%
Entsprechung von beruflicher Situation und diesbezüglicher Erwartungen bei Studienabschluss						
(Viel) besser als erwartet	X	X	X	50%	X	42%
(Viel) schlechter als erwartet	X	X	X	10%	X	8%
Hatte keine Erwartungen	X	X	X	0%	X	33%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).
 - = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen (n < 5)

Ein Vergleich der hier dargestellten Aspekte des ersten und des derzeitigen Beschäftigungsverhältnisses zwischen den Absolventen des „neuen“ und des „alten“ Abschlusses ist aufgrund der niedrigen Fallzahlen bei den Bachelorabsolventen kaum möglich. Unter den Diplomierten, die unmittelbar nach Studienabschluss ein Beschäftigungsverhältnis aufgenommen hatten, verwen-

dete – mit intertemporalen Schwankungen – etwa die Hälfte ihre im Studium erworbenen Qualifikationen in einem (sehr) hohen Maße. Die Mehrheit war der Meinung, dass einige andere Fachrichtungen ebenfalls auf die beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können. Das Urteil über die Angemessenheit der (ersten) beruflichen Situation zur Ausbildung fiel bei deutlich mehr als der Hälfte positiv aus.

Beim zum Befragungszeitpunkt aktuellen Beschäftigungsverhältnis war der Anteil der Diplom-Volkswirte, die die Meinung vertraten, andere Fachrichtungen hätten sie auch auf ihre beruflichen Aufgaben vorbereiten können, noch höher als bei der ersten Beschäftigung. Die im Studium erworbenen Qualifikationen konnten im Schnitt aber häufiger im Beruf eingesetzt werden. Die Bewertung der Angemessenheit der derzeitigen beruflichen Situation bzgl. der Ausbildung hat sich im Vergleich zum ersten Beschäftigungsverhältnis nicht geändert.

Deutlich auffällig ist, dass die Diplomabsolventen im Zeitverlauf immer seltener angaben, dass ihre berufliche Situation (viel) besser sei als bei Studienbeginn erwartet (von 60 auf 28%). Die Erwartungen bei Studienbeginn hinsichtlich des Berufs wurden bei den Bachelor- eher übertroffen als bei den Diplomabsolventen. Jeder Zehnte (Diplom) bzw. jeder Dritte (Bachelor, Jahrgang 2009) hatte vor dem Studium überhaupt keine Erwartungen bzgl. der späteren beruflichen Situation. Bei den Diplom-Volkswirten fällt zudem auf, dass die Erwartungen bei Studienabschluss deutlich häufiger übertroffen wurden als die bei Studienbeginn. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Erwartungen hinsichtlich des späteren Berufs während des Studiums heruntergeschraubt bzw. realistischer eingeschätzt wurden, so dass sie nach dem Studium leichter übertroffen werden konnten.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und aktuell gefordertem Kompetenzniveau						
A: Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (Durchschnittsnote)						
B: Gegenwärtig gefordertes Kompetenzniveau der Erwerbstätigkeit (Durchschnittsnote)						
Beherrschung des eigenen Faches, der eigenen Disziplin						
A	2,6	2,4	2,0	2,1	2,6	2,7
B	2,7	2,3	2,1	2,1	-	-
Fähigkeit, fächerübergreifend zu denken						
A	2,3	2,5	2,0	2,4	2,1	2,6
B	1,8	1,9	2,0	2,2	-	-
Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden						
A	2,5	2,5	1,9	2,1	2,3	2,7
B	3,0	3,2	2,9	2,7	-	-
Fähigkeit, wirtschaftlich zu denken und zu handeln						
A	2,0	1,7	1,4	1,7	1,8	2,1
B	1,9	1,6	1,7	1,7	-	-
Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen						
A	2,2	2,2	2,0	2,1	2,2	2,6
B	1,8	1,9	2,2	1,8	-	-
Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln						
A	2,6	2,4	2,2	2,3	2,7	2,6
B	1,7	1,4	1,9	1,6	-	-
Fähigkeit, eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen						
A	2,3	2,1	2,1	2,2	2,1	2,4
B	1,9	1,9	2,2	1,9	-	-
Analytische Fähigkeiten						
A	1,8	2,0	1,7	1,6	1,7	2,0
B	1,9	1,8	1,8	1,6	-	-
Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hinarbeiten						
A	2,1	2,0	1,9	2,0	2,2	1,8
B	1,4	1,4	1,5	1,5	-	-
Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren						
A	2,4	2,5	2,1	2,1	2,5	1,9
B	1,4	1,4	1,5	1,4	-	-

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und aktuell gefordertem Kompetenzniveau						
A: Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (Durchschnittsnote)						
B: Gegenwärtig gefordertes Kompetenzniveau der Erwerbstätigkeit (Durchschnittsnote)						
Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten						
A	2,1	1,8	1,7	2,0	1,4	2,0
B	1,6	1,3	1,5	1,6	-	-
Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen						
A	2,9	2,7	2,6	2,5	2,2	2,7
B	2,1	1,7	1,9	1,9	-	-
Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren						
A	3,0	3,0	2,5	2,8	2,7	3,0
B	2,9	2,1	2,4	2,3	-	-
Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammen zu arbeiten						
A	2,4	2,0	1,8	2,2	2,6	2,7
B	1,6	1,4	1,5	1,6	-	-
Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen						
A	2,4	2,2	2,0	2,0	1,7	2,2
B	1,7	1,6	1,6	1,7	-	-
Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln						
A	2,6	2,8	2,3	2,7	3,0	2,6
B	2,8	3,1	3,1	3,5	-	-
Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen						
A	2,3	2,8	2,4	2,7	2,5	3,2
B	2,5	3,0	2,8	3,0	-	-
Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren						
A	2,6	2,6	2,7	2,5	2,9	3,0
B	1,9	2,2	2,4	2,3	-	-
Fähigkeit, Berichte, Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen						
A	2,4	2,3	2,1	2,1	2,3	2,9
B	1,6	2,3	2,3	2,1	-	-
Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen						
A	×	2,7	2,6	2,2	2,4	2,5
B	×	3,8	3,5	2,7	-	-
Fähigkeit, gleichstellungsorientiert zu handeln						
A	×	2,8	2,9	2,4	2,5	2,8
B	×	3,5	3,5	3,5	-	-

- = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen (n < 5)

Allgemein kann gesagt werden, dass die Diplomabsolventen ihr Kompetenzniveau bei den meisten Items (leicht) besser einschätzten als die Bachelorabsolventen. Besonders starke Abweichungen gibt es z. B. bei der „Beherrschung des eigenen Faches/der eigenen Disziplin“, der „Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden“ oder der „Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammen zu arbeiten“.

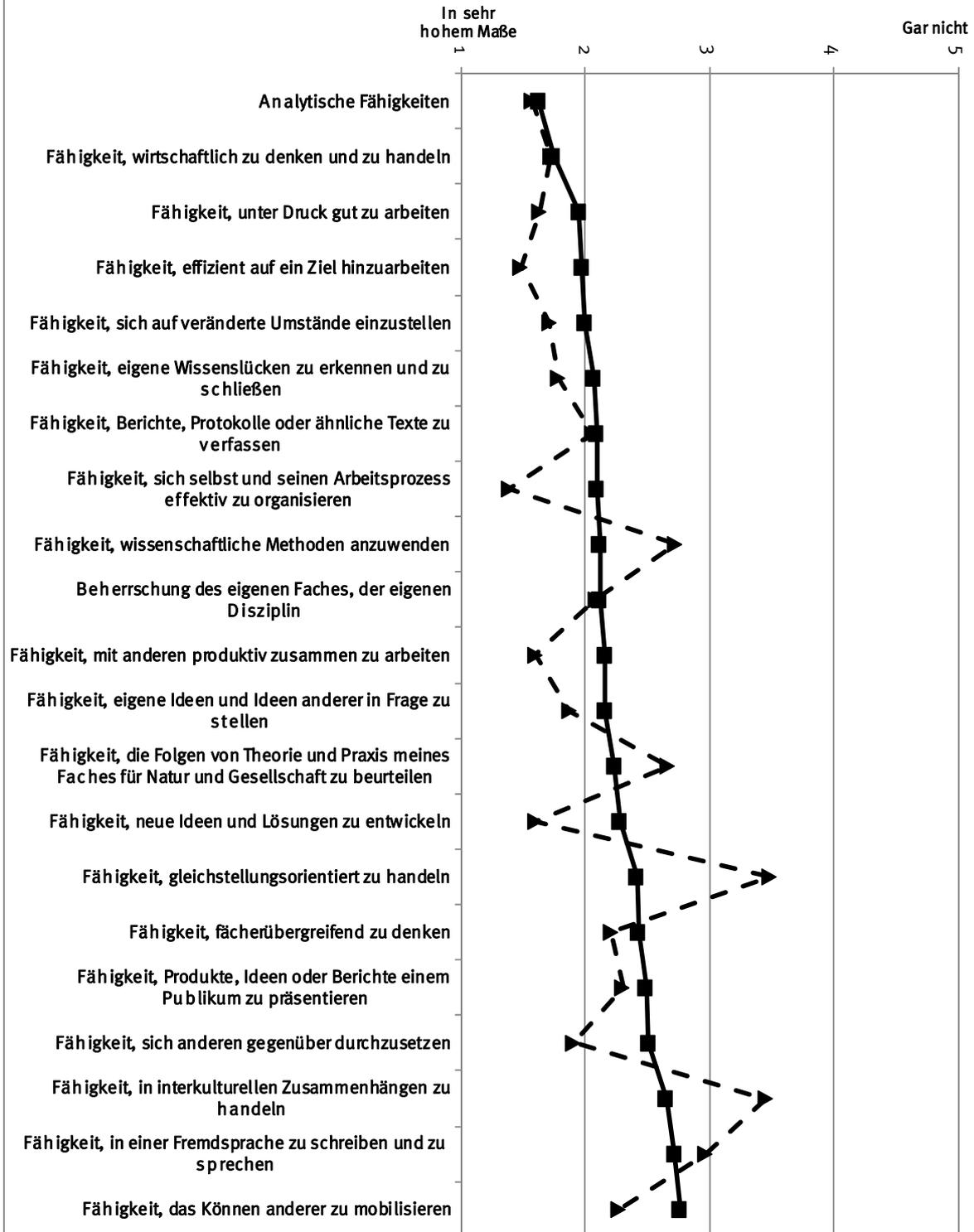
Die Anforderung der Kompetenzen im Beruf kann für die Bachelorabsolventen aufgrund der zu niedrigen Fallzahlen nicht ausgewertet werden. Für die Diplomabsolventen kann festgehalten werden, dass diese ihre Kompetenzen häufig schlechter einschätzten als sie im Beruf gefordert werden; sie fühlen sich also überfordert (Wert A ist größer als Wert B). Besonders auffällig ist diese Diskrepanz z. B. bei der „Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren“, der „Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen“, der „Fähigkeit, neue Ideen zu Lösungen zu entwickeln“, der „Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammen zu arbeiten“. Der umgekehrte Fall, also ein besseres Kompetenzniveau als angefordert (Wert A ist kleiner als Wert B), liegt u. a. bei der „Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen“, der „Fähigkeit, gleichstellungsorientiert zu handeln“, der „Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden“ oder der „Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln“ vor.

Auch an dieser Stelle ist eine detailliertere Analyse der obigen Tabelle aufgrund der Komplexität und der Fülle der Daten nicht möglich. Je nach individuellem Leser-Interesse kann ein Vergleich der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen und deren Anforderung im Beruf erfolgen.

Die nachstehende Visualisierung der Gegenüberstellung von vorhandenen und geforderten Kompetenzen der Absolventen des Prüfungsjahres 2009 erleichtert die Interpretation der in der Tabelle dargestellten Daten. Die Kompetenzen, die im Schnitt als am meisten vorhanden eingeschätzt wurden, stehen oben, die als am wenigsten vorhanden eingeschätzten ganz unten. Es wird deutlich sichtbar, dass die Diplom-Volkswirte nur in vier Fällen ihre eigenen Kompetenzen deutlich besser einschätzen als im Beruf von ihnen gefordert wird. Das Ausmaß der Diskrepanzen (positiv wie negativ) zwischen vorhandenem und gefordertem Kompetenzniveau ist ebenfalls klar zu erkennen. Für die Bachelorabsolventen kann aufgrund der zu niedrigen Fallzahl bei der Abfrage der im Beruf geforderten Kompetenzen lediglich die Einschätzung des eigenen Kompetenzniveaus wiedergegeben werden.

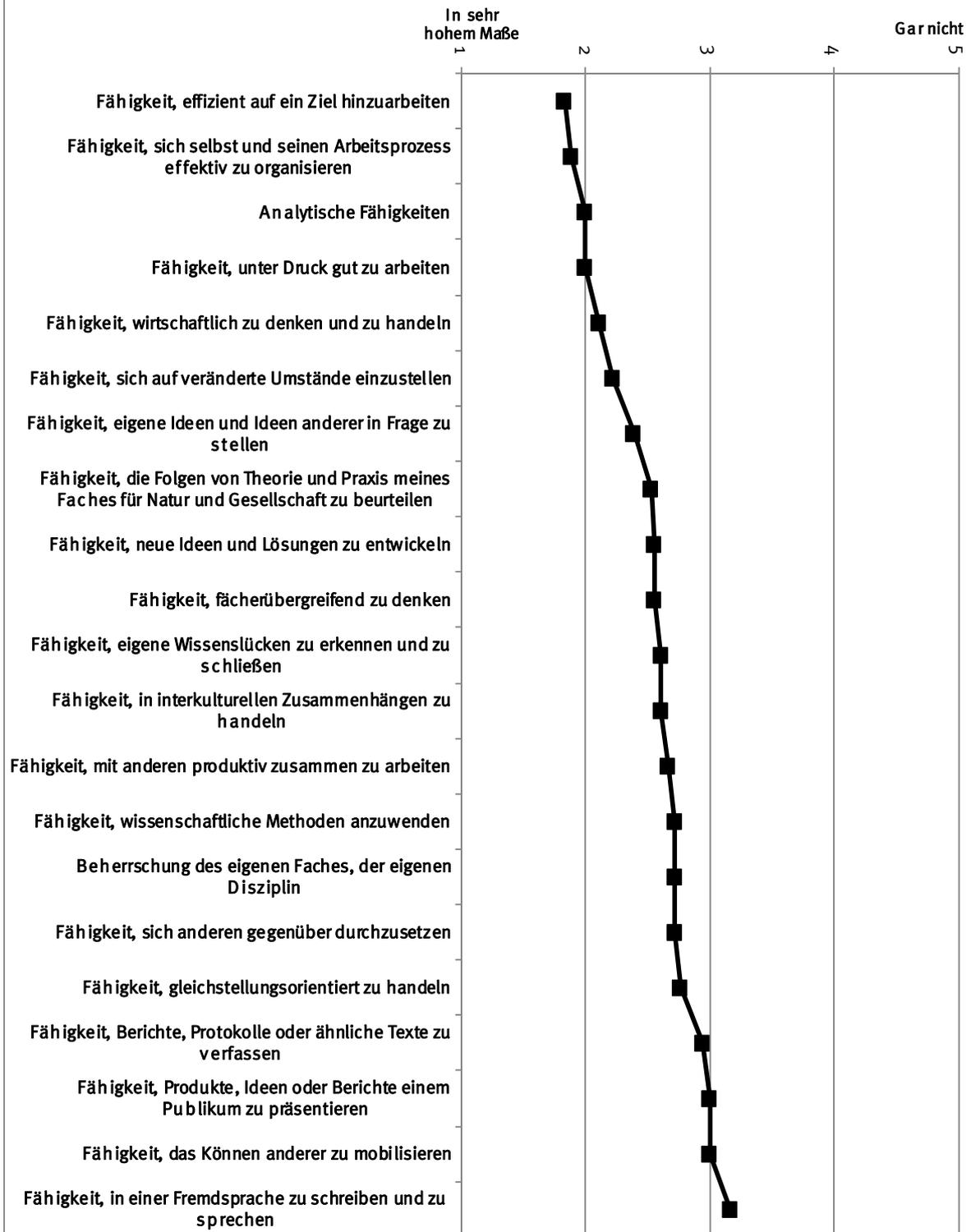
Einschätzungen der Absolventen des Fachs VWL, Diplom (2009) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

■ A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 ► B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



Einschätzungen der Absolventen des Fachs VWL, Bachelor (2009) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

■ A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
▶ B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



Kapitel 5 – Rückblickende Bewertung des Studiums

Kapitel 5 zeigt den Rückblick der Absolventen auf ihr Studium hinsichtlich ausgewählter Aspekte. Zum einen wird dargestellt, wie viele Absolventen ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit absolviert haben und aus welchen Gründen sie dies ggf. nicht geschafft haben. Zum anderen wird die Einschätzung der Befragten darüber, ob sie „alles noch einmal so machen würden“, aufgezeigt. Darüber hinaus geht es um die Bewertung des Fachs bzw. Fachbereichs hinsichtlich berufs- bzw. praxisbezogener Aspekte. Außerdem geben die Befragungsteilnehmer Auskunft darüber, welche Kontaktmöglichkeiten zur WWU Münster sie bereits nutzen, und welche sie sich für die Zukunft wünschen.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Abschluss in der Regelstudienzeit (Anteil ja-Antworten)		40%	27%	37%	69%	25%
Ausschlaggebende Gründe für eine längere Studienzeit*						
Nichtzulassung zu Lehrveranstaltungen				0%		0%
In (sehr) hohem Maße		0%	0%		-	
(Gar) nicht		90%	94%		-	
Nicht bestandene Prüfungen				38%		47%
In (sehr) hohem Maße		50%	40%		-	
(Gar) nicht		35%	40%		-	
Änderung/Umstellung der Prüfungs-, Studienordnung/-struktur				0%		20%
In (sehr) hohem Maße		5%	6%		-	
(Gar) nicht		85%	89%		-	
Nichtzulassung zu einer/mehreren Prüfung(en)				3%		0%
In (sehr) hohem Maße		10%	22%		-	
(Gar) nicht		80%	61%		-	
Hohe Anforderungen im Studiengang				14%		80%
In (sehr) hohem Maße						
(Gar) nicht						
Schlechte Koordination der Studienangebote				14%		40%
In (sehr) hohem Maße		25%	15%		-	
(Gar) nicht		55%	30%		-	
Fach-/bzw. Schwerpunktwechsel				10%		7%
In (sehr) hohem Maße		15%	6%		-	
(Gar) nicht		80%	94%		-	
Hochschulwechsel				3%		0%
In (sehr) hohem Maße		25%	11%		-	
(Gar) nicht		70%	89%		-	
Abschlussarbeit				7%		0%
In (sehr) hohem Maße		0%	0%		-	
(Gar) nicht		100%	78%		-	
Auslandsaufenthalt(e)				31%		27%
In (sehr) hohem Maße		38%	26%		-	
(Gar) nicht		57%	63%		-	
Erwerbstätigkeit(en)				14%		20%
In (sehr) hohem Maße		45%	26%		-	
(Gar) nicht		45%	68%		-	
Zusätzliche Praktika				28%		7%
In (sehr) hohem Maße		25%	25%		-	
(Gar) nicht		50%	70%		-	
Familiäre Gründe				3%		0%
In (sehr) hohem Maße		5%	11%		-	
(Gar) nicht		89%	83%		-	
Zusätzliches Studienengagement				17%		20%
In (sehr) hohem Maße		19%	10%		-	
(Gar) nicht		71%	80%		-	
Breites fachliches (inhaltliches, wissenschaftliches) Interesse				21%		7%
In (sehr) hohem Maße		14%	21%		-	
(Gar) nicht		76%	68%		-	

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Engagement in Selbstverwaltungsgremien meiner Hochschule				3%		7%
In (sehr) hohem Maße		0%	5%		-	
(Gar) nicht		95%	95%		-	
Gesellschaftspolitisches Engagement außerhalb des Studiums				14%		13%
In (sehr) hohem Maße		15%	0%		-	
(Gar) nicht		75%	94%		-	
Persönliche Gründe				17%		33%
In (sehr) hohem Maße		10%	16%		-	
(Gar) nicht		55%	68%		-	
Krankheit				0%		7%
In (sehr) hohem Maße		5%	0%		-	
(Gar) nicht		90%	89%		-	

* Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 wurden diese Items nicht mehr mit je einer Fünfer-Skala abgefragt, sondern mit Mehrfachnennungen für die ganze Frage.

An 100 fehlende Prozent (nur in 2007 und 2008) = „neutral“ (Note 3 auf der Skala).

- = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen (n < 5)

Bei den Befragten mit Diplomabschluss hat über die Jahre deutlich mehr als die Hälfte das Studium nicht in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Allerdings zeigt die Fachstudiendauer aus Kapitel 1, dass im Durchschnitt nur ein bis zwei Semester länger studiert wurde. Die Hauptgründe dabei waren nicht bestandene Prüfungen, Auslandsaufenthalte, zusätzliche Praktika und breites fachliches (inhaltliches, wissenschaftliches) Interesse.

Die Bachelor-Befragten des Prüfungsjahrgangs 2008 haben – entsprechend der durchschnittlichen Fachstudiendauer von 5,7 – zu mehr als zwei Dritteln ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen. Unter den Absolventen des Jahrgangs 2009 war es nur noch ein Viertel, wobei im Schnitt nur ein Semester länger studiert wurde. Der Hauptgrund für eine Verlängerung des Studiums waren die hohen Anforderungen im Studiengang sowie (damit vermutlich korrespondierend) nicht bestandene Prüfungen. Außerdem wurden die schlechte Koordination der Studienangebote und persönliche Gründe relativ häufig angeführt.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Rückblickend betrachtet: Bei freier Wahl...						
...erneute Wahl desselben Studiengangs						
(Sehr) wahrscheinlich		82%	72%	79%	69%	72%
(Sehr) unwahrscheinlich		9%	10%	9%	15%	11%
...erneute Wahl derselben Hochschule						
(Sehr) wahrscheinlich		67%	79%	88%	62%	44%
(Sehr) unwahrscheinlich		21%	3%	7%	31%	22%
...wieder studieren						
(Sehr) wahrscheinlich		93%	92%	100%	100%	100%
(Sehr) unwahrscheinlich		3%	4%	0%	0%	0%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Alles in allem kann ausgesagt werden, dass die Absolventen beider Studiengänge über alle Befragungsjahre hinweg den Weg, den sie in ihrer Hochschulausbildung gegangen sind, so oder so ähnlich noch einmal gehen würden. Es fällt deutlich auf, dass nahezu alle Diplom- und alle Bachelor-Volkswirte (sehr) wahrscheinlich wieder studieren würden. Dass nur 44% der Bachelorabsolventen des Prüfungsjahres 2009 wieder die WWU Münster als Hochschule wählen würden, ist die einzige „negative“ Abweichung in diesem Bereich. Insbesondere der hohe Zustimmungswert von 88 Prozent bei den Diplomabsolventen des Jahres 2009 in Bezug auf die Wahl der WWU als Hochschule ist erfreulich.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze						
(Sehr) gut	11%	9%	10%	19%	23%	0%
(Sehr) schlecht	72%	69%	55%	62%	62%	90%
Unterstützung bei der Stellensuche						
(Sehr) gut	8%	3%	3%	17%	8%	5%
(Sehr) schlecht	83%	80%	79%	69%	69%	95%
Vorbereitung auf den Beruf						
(Sehr) gut	26%	14%	24%	12%	23%	10%
(Sehr) schlecht	53%	57%	52%	43%	38%	55%
Verknüpfung von Theorie und Praxis						
(Sehr) gut	0%	26%	41%	31%	31%	25%
(Sehr) schlecht	80%	37%	28%	24%	31%	45%
Forschungsbezug von Lehre und Lernen						
(Sehr) gut	6%	37%	61%	30%	38%	25%
(Sehr) schlecht	22%	37%	14%	28%	23%	55%
Individuelle Berufsberatung*						
(Sehr) gut	0%	9%	7%	5%	15%	5%
(Sehr) schlecht	75%	83%	66%	76%	62%	84%
Individuelle Studienberatung*						
(Sehr) gut	0%	14%	17%	7%	8%	5%
(Sehr) schlecht	75%	57%	52%	57%	58%	63%
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen						
(Sehr) gut	6%	20%	10%	29%	23%	15%
(Sehr) schlecht	78%	57%	48%	57%	38%	40%

* Im Fragebogen für das Prüfungsjahr 2006 wurde nach der "individuellen Studien- und Berufsberatung" gemeinsam gefragt. Diese Werte werden jeweils den beiden Einzelfragen für die folgenden Prüfungsjahre gegenübergestellt.
An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Es kann global gesagt werden, dass die Zufriedenheit der Absolventen mit den Unterstützungsleistungen des Fachs bei der Suche nach Praktikumsplätzen und einer Stelle sowie mit der individuellen Berufs- und Studienberatung sehr gering ist. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis, der Forschungsbezug von Lehre und Lernen, das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen und die Vorbereitung auf den Beruf werden etwas positiver beurteilt. Allerdings erhält nur der Forschungsbezug von Lehre und Lernen bei den Diplom-Volkswirten des Prüfungsjahres 2008 eine mehrheitlich (sehr) gute Bewertung.

Frage/Item	VWL, Diplom				VWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
Kontaktwünsche zur Universität (Anteil ja-Antworten)					n = 5-8	
Newsletter oder ähnliche Informationen aus dem Fachbereich/der Fakultät/dem Institut*						
Vorhanden	37%	14%	23%	24%	25%	35%
Gewünscht	37%	32%	44%	34%	0%	36%
Newsletter oder ähnliche Informationen aus der Hochschule*						
Vorhanden	21%	10%	23%	24%	0%	35%
Gewünscht	21%	14%	19%	34%	0%	36%
Einladung zu Festlichkeiten und Events der Hochschule						
Vorhanden	47%	24%	14%	33%	13%	25%
Gewünscht	47%	50%	56%	80%	40%	36%
Einladung zu Abschlussfeiern des Fachbereichs/der Fakultät/des Instituts						
Vorhanden	53%	19%	18%	19%	13%	20%
Gewünscht	53%	27%	19%	19%	20%	20%
Beruflicher/wissenschaftlicher Kontakt zur Hochschule						
Vorhanden	58%	19%	0%	28%	0%	10%
Gewünscht	58%	50%	44%	43%	40%	29%
Teilnahme am Alumni Club Münster						
Vorhanden	26%	24%	32%	13%	0%	5%
Gewünscht	26%	23%	31%	29%	20%	29%
Information über Weiterbildungsangebote der Universität Münster						
Vorhanden	16%	5%	0%	9%	0%	0%
Gewünscht	16%	50%	19%	26%	40%	14%
Kontakte zu Lehrenden						
Vorhanden	0%	10%	23%	24%	38%	20%
Gewünscht	0%	27%	19%	23%	20%	21%
Kontakte zu anderen Absolvent/innen						
Vorhanden	63%	67%	68%	78%	63%	85%
Gewünscht	63%	27%	44%	60%	0%	50%
Kein Kontakt zur Universität Münster						
Vorhanden	5%	10%	5%	17%	13%	15%
Gewünscht	5%	5%	6%	9%	20%	29%

*Im Fragebogen für das Prüfungsjahr 2009 wurde bei den Kontakten zur Universität Münster nicht mehr differenziert zwischen der Hochschule und der Fakultät/dem Fachbereich/dem Institut. Die Werte für das Item "Newsletter oder ähnliche Informationen" werden deshalb beiden Einzel-Items der Vorjahre zugeordnet.

Im Hinblick auf die Kontaktmöglichkeiten ist der Anteil derjenigen, die über einen Newsletter Kontakt zur WWU haben und haben wollen, im Zeitverlauf gestiegen. Auffällig ist außerdem, dass eine große Mehrheit der Befragten Kontakt zu anderen Absolventen hat, was jedoch leicht durch im Studium aufgebaute und hinterher weiter bestehende Freundschaften zu erklären ist.

Eine Mehrheit der Absolventen wünscht sich Einladungen zu Festlichkeiten und Events der Hochschule sowie beruflichen bzw. wissenschaftlichen Kontakt zur WWU.

Kapitel 6 – Übergang vom Bachelor in den Master (nur für Bachelorabsolventen)

Seit der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 setzt sich ein zusätzlicher Fragekomplex mit dem Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium auseinander: Wurde nach dem Bachelorabschluss überhaupt ein Masterstudium angeschlossen (und wenn ja, warum), gab es dabei Probleme (und wenn ja, welche), wurde in diesem Zuge die Hochschule gewechselt (und wenn ja, warum)?

Frage/Item	VWL, Bachelor
	2009
Weiteres Studium nach dem Bachelor	
Ja	94%
Nein, ich wollte/will aber ein weiteres Studium aufnehmen	6%
Nein, ich wollte kein weiteres Studium aufnehmen	0%
Zeitpunkt des Entschlusses für Weiterstudium nach dem Bachelor	
Vor Bachelor-Studium	31%
Im Laufe des Bachelor-Studiums	44%
In Abschlussphase des Bachelor-Studiums	13%
Nach Abschluss des Bachelor-Studiums	13%
Bewerbung für mehrere Studiengänge nach dem Bachelor (Anteil ja-Antworten)	
Anzahl der Bewerbungen (arithm. Mittel)	3,0
Anzahl der Hochschulen (arithm. Mittel)	3,1
Anzahl der Zusagen (arithm. Mittel)	2,1
Schwierigkeiten beim Übergang vom Bachelor zum weiterführenden Studium (Mehrfachnennungen möglich)	
Nein	81%
Ja, Leistungen wurden nicht anerkannt	0%
Ja, ich musste auf ein anderes als das ursprünglich gewünschte Fach ausweichen (z.B. wegen NC)	6%
Ja, lange Wartezeiten (z. B. wegen NC)	0%
Ja, keine durchgehende Finanzierung möglich (z. B. BAföG)	6%
Ja, meine Unterlagen/Prüfungsergebnisse lagen nicht rechtzeitig vor	0%
Ja, Zusatzleistungen bzw. Leistungsnachweise mussten erbracht werden	6%
Ja, sonstige	0%

Eine deutliche Mehrheit von 94 Prozent aller VWL-Bachelorabsolventen hat ein Masterstudium angeschlossen; die restlichen sechs Prozent streben dies noch an. Knapp die Hälfte hat sich im Laufe des Bachelorstudiums für ein angehängtes Masterstudium entschieden und knapp ein Drittel schon vor dem Studium.

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten hat sich für mehrere Master-Studiengänge beworben, was auch an der angegebenen Anzahl der Bewerbungen und der Zusagen deutlich wird. Schwierigkeiten beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium hatte lediglich jeder Fünfte.

Frage/Item	VWL, Bachelor
	2009
Gründe für weiteres Studium	
Anlage des Studiums (z. B. konsekutiver Studiengang)	
(Sehr) wichtig	71%
(Gar) nicht wichtig	21%
Fachliches Interesse	
(Sehr) wichtig	94%
(Gar) nicht wichtig	6%
Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung	
(Sehr) wichtig	88%
(Gar) nicht wichtig	6%
Zeit gewinnen für berufliche Orientierung	
(Sehr) wichtig	63%
(Gar) nicht wichtig	25%
Bessere Verdienstmöglichkeiten	
(Sehr) wichtig	94%
(Gar) nicht wichtig	0%
Zusätzliche Kenntnisse erlangen	
(Sehr) wichtig	100%
(Gar) nicht wichtig	0%
Um einen Beruf als Wissenschaftler/in, Forscher/in ausüben zu können	
(Sehr) wichtig	38%
(Gar) nicht wichtig	31%
Keine angemessene Beschäftigung gefunden	
(Sehr) wichtig	13%
(Gar) nicht wichtig	81%
Forschung an einem interessanten Thema	
(Sehr) wichtig	50%
(Gar) nicht wichtig	44%
Um später promovieren zu können	
(Sehr) wichtig	44%
(Gar) nicht wichtig	38%
Verbesserung meiner Chancen auf dem Arbeitsmarkt	
(Sehr) wichtig	94%
(Gar) nicht wichtig	0%
Aufrechterhalten des Status als Student/in	
(Sehr) wichtig	19%
(Gar) nicht wichtig	69%
Konkretes angestrebtes Berufsbild	
(Sehr) wichtig	50%
(Gar) nicht wichtig	38%
Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit einem Bachelor-Abschluss	
(Sehr) wichtig	88%
(Gar) nicht wichtig	13%
Ratschlag von Eltern/Verwandten	
(Sehr) wichtig	6%
(Gar) nicht wichtig	56%
Ratschlag von Studien- oder Berufsberatern	
(Sehr) wichtig	25%
(Gar) nicht wichtig	63%
Etwas ganz anderes machen als bisher	
(Sehr) wichtig	8%
(Gar) nicht wichtig	92%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Die Hauptgründe für die Aufnahme eines Masterstudiums bei den VWL-Bachelorabsolventen zeigen, dass einem Bachelorabschluss und dem dabei vorhandenen Kenntnisstand keine großen Chancen auf dem Arbeitsmarkt zugerechnet wurden: Die Items „Zusätzliche Kenntnisse erlangen“, „Verbesserung meiner Chancen auf dem Arbeitsmarkt“, „bessere Verdienstmöglichkeiten“ und „fachliches Interesse“ wurden von fast allen Teilnehmern als wichtig oder sehr wichtig angegeben. Darüber hinaus standen auch „Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung“ und das „geringe Vertrauen in die Berufschancen mit einem Bachelor-Abschluss“ als Motive im Vordergrund. Diese Motive könnten ein Grund dafür sein, dass sich knapp ein Drittel der Befragten schon vor Studienbeginn für die spätere Aufnahme eines Masterstudiums entschieden hatte (siehe oben.)

Frage/Item	VWL, Bachelor
	2009
Hochschulwechsel nach dem Bachelor (Anteil ja-Antworten)	47%
Gründe für Entscheidung für eine bestimmte Hochschule	
Profil des Studiengangs	
(Sehr) wichtig	76%
(Gar) nicht wichtig	18%
Guter Ruf der Hochschule/der Dozenten/innen	
(Sehr) wichtig	88%
(Gar) nicht wichtig	6%
Fachlicher Schwerpunkt des angebotenen Studiengangs	
(Sehr) wichtig	82%
(Gar) nicht wichtig	6%
Attraktivität der Stadt/Region	
(Sehr) wichtig	53%
(Gar) nicht wichtig	18%
Gute Ranking-Ergebnisse der Hochschule	
(Sehr) wichtig	53%
(Gar) nicht wichtig	29%
Studiengang mit berufspraktischer Orientierung	
(Sehr) wichtig	35%
(Gar) nicht wichtig	47%
Nähe zu Partner/in, Familie	
(Sehr) wichtig	53%
(Gar) nicht wichtig	47%
Soziale Kontakte, Freundeskreis	
(Sehr) wichtig	47%
(Gar) nicht wichtig	53%
Persönlicher Kontakt zu Lehrenden	
(Sehr) wichtig	18%
(Gar) nicht wichtig	76%
Verbleib am bisherigen Wohnort	
(Sehr) wichtig	29%
(Gar) nicht wichtig	65%
Günstige Bewerbungsfristen	
(Sehr) wichtig	18%
(Gar) nicht wichtig	71%

Frage/Item	VWL, Bachelor
	2009
Fehlende Zulassung an Wunschuniversität	
(Sehr) wichtig	6%
(Gar) nicht wichtig	94%
Niedrige Zulassungsbeschränkungen	
(Sehr) wichtig	12%
(Gar) nicht wichtig	76%
Keine oder niedrige Studiengebühren	
(Sehr) wichtig	12%
(Gar) nicht wichtig	82%
Ich glaube, dass man die Hochschule einmal wechseln sollte	
(Sehr) wichtig	25%
(Gar) nicht wichtig	44%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Fast die Hälfte der Volkswirte mit Bachelorabschluss hat für ein weiteres Studium die Hochschule gewechselt. Die Hauptgründe, die zur Entscheidung für eine bestimmte Hochschule geführt haben – unabhängig davon, ob die Hochschule nach dem Bachelorabschluss gewechselt wurde oder nicht –, waren der gute Ruf der Hochschule bzw. der Dozenten/innen, der fachliche Schwerpunkt sowie das Profil des angebotenen Studiengangs. Eine fehlende Zulassung an der Wunschuniversität, niedrige Zulassungsbeschränkungen sowie keine oder niedrige Studiengebühren fielen bei der Wahl der Hochschule (fast) gar nicht ins Gewicht.